

# Volkswacht

für Schlessen

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Rindstraße 4/5 und Neue Zehnerstraße 11, durch die Zweigstellen, Rigarenstraße 11, durch die Rigarenstraße 140, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

**Organ für die werktätige Bevölkerung**

Verlagsort und Hauptvertriebsstelle: **Dresden 2**  
Verlags- und Geschäftsstelle: **Ring 1206, Redaktion Ring 3142**  
Postfach-Konto: **Postfach-Amt Dresden Nr. 5852**

**Anzeigenpreis:** 30 Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlessen 20 Pf., Stellenangebote 10 Pf., auswärts 17 Pf., Anzeigen unter 20 Zeilen 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereinskommunikation und Wohnungsanzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das feste Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Rindstraße 4/5 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

## Polens Präsidentenwahl.

### Sinauswurf Korfantys und Hallers aus ihren Pfünden.

Heute vormittag um 10 Uhr tritt in Warschau das polnische Parlament — Senat und Abgeordnetenhaus gemeinsam als „Nationalversammlung“ zur Wahl des polnischen Staatspräsidenten zusammen. Die Entscheidung hat weit größere Bedeutung als die vorausgehenden Präsidentenwahlen in Polen. Soll doch unmittelbar nachher das Parlament ein Ermächtigungsgesetz beschließen, das dem neuen Staatspräsidenten weitgehendste Vollmachten für grundlegende Entscheidungen ohne Mitwirkung des Parlaments gibt. In der polnischen Presse finden sich ernsthafte Stimmen, die z. B. selbst die Wahlreform und die gesamte Steuerpolitik zur Regelung durch den Präsidenten alleine für reich erklären.

Ein solche Machtfülle hat Pilsudski bei seiner ersten Führung der höchsten Staatswürde längst nicht besessen. Er war ja damals auch nicht auf demokratischem Wege gewählt worden, sondern als Begründer des neuen polnischen Staats durch seine Mitkämpfer auf diesen Posten gestellt worden. Er räumte das Amt freiwillig, als es ihm zu machtlos erschien. Sein Freund und bald ermordeter Nachfolger Professor Ratorowicz führte es zu kurze Zeit, um ihm neue Bedeutung zu geben, und der letzte Staatspräsident, der jetzt durch Pilsudski zum Rücktritt gezwungen wurde, war persönlich unbedeutend und nur durch seine Befehle vom früheren Sozialisten zum rechtsstehenden Bauernpolitiker emporkommen. Im Parlament war eine klare Mehrheitsbildung infolge der starken Zersplitterung der polnischen Parteien, der ungefähr gleichen Stärke der Rechten und Linken und der Furcht vor dem Zusammengehen der nationalen Minderheiten, nie zustande gekommen. So ist der Ruf nach starker Führung aus der wirtschaftlichen Not in der jungen polnischen Republik verständlich und berechtigt. Es macht Pilsudski Ehre, daß er diese Führung dem Volk nicht mit den in den Händen seiner Anhänger befindlichen Waffen aufzwingen will, sondern nach der Beseitigung der fortpflanzenden Witosregierung in demokratischer Entscheidung des Parlaments wählen läßt.

Das Ergebnis der Wahl dürfte, wenn Ueberwägungen ausbleiben, eine klare Mehrheit für Pilsudski sein. Die Rechte hat keinen Mann, den sie diesem alten Kämpfer gegen den Zaren, dem Führer des ersten polnischen Heeres im Weltkrieg, dem Mann, der nach den russischen auch die deutschen kaiserlichen Gefängnisse zu spüren bekam, der 1918 als einziger in Warschau Ordnung schaffen konnte, entgegenstellen kann. Sie hat bisher ihren Kandidaten noch nicht bekannt gegeben, während außer den Sozialisten und den linksstehenden Bauernparteien auch der größte Teil der nationalen Minderheiten für Pilsudski, den in der sozialistischen Bewegung geschulten Vertreter des staatlichen Rechtsgedankens, stimmen wird. Sollte als Gegenkandidat der frühere Pariser Gesandte, Graf Samoyanski, aufgestellt werden, so würde die Mittelparteien kaum für den im Volk unbekannteren gräflichen Diplomaten eintreten und eine Präsidentschaft des Generals Josef Haller wird die Mehrheit des polnischen Parlaments wohl in der Erwartung ablehnen, daß damit eine Epoche neuer Gewaltdiktatur beginnen würde. Haller ist zwar als Führer desjenigen Teils der Pilsudski-Regionen im Weltkrieg, der von der deutschen Seite zur Entente übergang, bekannt geworden. Er hat auch 1918 die Verwaltung der deutschen bürokratischen und militärischen Stellen in Polen zur „Eroberung“ dieser dritten Hauptstadt Polens ausüben können. Aber sein Kriegsrühm verbläht neben dem des Volksmanns Pilsudski, der ihm an Grösse des Charakters und idealer Auffassung weit überlegen, der eben nicht nur Militär, sondern von Hause aus revolutionärer, in der sozialistischen Bewegung geschulter, Volksführer ist.

Die Rechte ist überdies durch die Maßnahmen der vom mittelparteilichen Sejmpräsidenten Kataj bezugsenen Sejmregierung Partei stark kompromittiert. Hat diese Regierung, der Pilsudski nur als Kriegsminister angehört, doch einige führende Männer der Rechtenparteien auf das schärfste bloßstellen müssen. Drei der Haller nächststehenden Generale, von denen zwei auch in ähnlicher Weise das Warschauer Blutvergießen vermehrt hatten, sind wegen Ermittlung

reicher Unterschlagungen öffentlicher Gelder verhaftet. Der bekannteste Mann der zweitgrößten Rechtspartei, Korfanty, ist ebenfalls wegen Mißbrauch öffentlicher Gelder aus seinen staatlichen Aufsichtsstellen in Ostoberschlesien gleichzeitig durch Kabinettsbeschluss abberufen worden. Haller selbst wird dadurch stellungslos, daß die überflüssigen Pfünden der „Generalinspektionen“ der Armee abgebaut werden.

Schlieflich hat es auf die polnischen Wirtschaftskreise sichtlich eingewirkt, daß nach dem Umsturz in Warschau und Pilsudskis streng verfassungsmäßiger Haltung die Auslandskredite, besonders aus England, stärker nach Polen flossen als vorher, während die Rechtspresse das Gegenteil vorausgesagt hatte. Wenn gleichzeitig Moskau in Erinnerung an den von Pilsudski 1920 geführten russisch-polnischen Krieg etwas nervös wurde, so konnte das angesichts der geringen Erfolge auch der russenfreundlichen polnischen Rechtsparteien mit ihren Moskauer Handelsvertrags-Versuchen nicht ebenso wichtig genommen werden. Daß Pilsudski nicht in romantischen Antikolonialismus zu rückfallen wird, dafür bürgt seine Haltung sowohl vor jenem Kriege, die Kadel später als geradezu bolschewistenfreundlich zu kompromittieren suchte, wie seine Mäßigung beim Friedensschluß nach errungenem militärischen Sieg. Als Anhänger der deutschen polnischen Verständigung hat er sich auch nach dem Weltkrieg und nach seiner Gefangenschaft in Magdeburg erwiesen, als er den ungesunden Appetit der rechtsstehenden polnischen Diplomaten nach deutschem Land bei den Pariser Friedensverhandlungen kritisierte, aber nicht damit durchdrang. Nicht nur dem polnischen Volke, sondern auch dem Weltfrieden wird daher die Wahl des bedeutenden Mannes ins wichtigste Amt unseres größten östlichen Nachbarstaates als Fortschritt zu buchen sein.

### Rechte Erkrankung des Genossen Löbe.

Wiederherstellung voraussichtlich Ende der Woche.  
Reichstagspräsident Genosse Löbe erkrankte am Freitag abend plötzlich an einer Gallenentzündung, die zu einer sofortigen ärztlichen Behandlung zwang. Freitag vormittag weilte er noch in Breslau, ohne Beschwerden zu fühlen. Am Sonnabend trat bereits eine erhebliche Besserung ein, die am Sonntag anhielt, sobald die anfänglichen Besorgnisse als überholt zu betrachten sind. Genosse Löbe wird trotzdem noch bis Ende dieser Woche das Bett hüten müssen.

### Die Voruntersuchung gegen die hochgestellten Rechtsputschisten.

Reichsgericht und Oberstaatsanwalt haben den Berliner Landgerichtsdirektor Neumann mit der Voruntersuchung gegen die Rechtsputschisten betraut, bei denen die Volkspolizei unlängst durch Hausdurchsuchungen belastendes Material gefunden hat, das sie des versuchten Hochverrats verdächtig machte.

### Die preussische Regierung gegen die schlesischen Arbeiterentlassungen der Reichsbahn.

Wie in einer kleinen Anfrage eines demokratischen Landtagsabgeordneten noch einmal in Uebereinstimmung mit unseren mehrfachen Beschwerden ausgeführt wurde, führt die Reichsbahn-Gesellschaft gegenwärtig in schlesischen und ostpreussischen Grenzgebiet einen umfangreichen Werkstätten-ausbau durch. Es wurde auf die hierdurch entstehende Notlage für zahlreiche Arbeiterfamilien hingewiesen und das Staatsministerium gefragt, wie es die „offensichtlich durch die Reichsbahngesellschaft verletzten preussischen Interessen und die nationalen Belange der östlichen Grenzmark zu wahren“ gedenke.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des Preussischen Handelsministers entnimmt, hat sich die Staatsregierung sofort nach Bekanntwerden der Arbeiterentlassungen mit der Reichsbahngesellschaft und der Reichsregierung in Verbindung gesetzt und auf die außerordentlich schädlichen wirtschaftlichen wie politischen Folgen derartiger Maßnahmen hingewiesen. Es ist aber nicht gelungen, die Maßnahmen ganz zu verhindern, weil die Reichsbahn wegen ihrer außerordentlich wichtigen Finanzlage und des außerordentlichen Verkehrsbedarfs einen härteren, bisher vermiedenen Personal- und Werkstättenabbau vornehmen zu müssen glaubte. Erreicht wurde eine Verhinderung der Entlassungen bis zu einem Zeitpunkt, wo angenommen werden konnte, daß die Landwirtschaft für die Aufnahme von Arbeitskräften aufnahmefähig sein würde und wo fester in der Bahnunterhaltung bei der Reichsbahn selbst Arbeitskräfte in größerer Zahl gebraucht wurden. — Im übrigen werden weitere Maßnahmen der Staatsregierung bezüglich des Personal- und Werkstättenabbaus in den östlichen Grenzgebieten erzwungen.

### Stresemann redet Westarp gut zu.

Hofbad, 25. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichsaussenminister hielt am Sonnabend auf der Landesversammlung der Deutschen Volkspartei, die damit den Kampf für die am 6. Juni in Mecklenburg stattfindenden Landtagswahlen eröffnete, eine Rede, die zum großen Teil eine Antwort auf Ausführungen des Grafen Westarp waren. Dieser hatte am Freitag in Schwerin den Sturz des Reichsanwalters Luther als die Folge der Fehlschläge und Enttäuschungen der Locarno-Politik hingestellt und eine Beteiligung der Deutschnationalen an der Reichsregierung gefordert, um dadurch die wirtschaftliche Besserung herbeizuführen. Von der neuen Reichsregierung mit Einschluß der Deutschnationalen erwartete er schließlich eine „kraftvolle Außenpolitik“.

Der Reichsaussenminister betonte demgegenüber, man könne nicht, wie Westarp es getan hat, die Lage, wie sie ohne Leistungen aus dem Dawes-Abkommen wäre, mit dem jetzigen Zustand vergleichen; gegenüber stellen könne man nur die Zeit vor dem Abschluß des Dawes-Abkommens und die Gestaltung der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft seither. Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft von Kriegsschluß bis zum Dawes-Abkommen sei eine Reihe fortgesetzter Enttäuschungen gewesen mit dem vollkommenen Niedergang der deutschen Währung. Die ersten beiden Jahre nach Abschluß des Dawes-Abkommens seien als eine Atempause für die deutsche Wirtschaft gedacht gewesen. Diese Atempause habe allerdings die große Arbeitslosigkeit gebracht. Aber man müsse doch die Frage aufwerfen, wie Deutschland über die Wirtschaftskrisen hinweggekommen wäre, wenn auch jetzt noch für die deutschen Leistungen nicht ein Abkommen, sondern jene von Hitler geherrschte hätte wie vor den Londoner Vereinbarungen. Wenn sich herausstellen sollte, daß die im Dawes-Abkommen vorgesehene Regelung nicht die erhofften Erwartungen erfüllte, so wäre eine Neuordnung anzustreben durch eine auf gegenseitiger Verständigung aufgebaute Politik der beteiligten Mächte. Mit „kraftvoller Außenpolitik“ lasse sich sehr wenig anfangen. Auch Graf Westarp wisse, wie wenig man auf dem Gebiete der Handelsvertragspolitik mit „kraftvoller Außenpolitik“ etwas erreichen könne, wie vielmehr die Beziehungen der vertragsstehenden Staaten durch Kompromisse geregelt werden müßten.

Stresemann kam dann auf die Vereinbarung zwischen Deutscher Volkspartei und Zentrum bei der letzten Regierungsbildung zu sprechen. Der Beschluß der beiden Fraktionen besage, daß eine Erweiterung der Regierung nur durch solche Parteien erfolgen könne, die eine Garantie bieten für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik und für die Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge. Wenn Graf Westarp das als ein Bekenntnis zur Erweiterung der Regierungskoalition durch die Sozialdemokratie betrachte, so müsse man annehmen, daß die Deutschnationalen die Garantie für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik und die Anerkennung der bestehenden internationalen Verträge ablehnen. Es sei aber allmählich Allgemeingut der Deutschnationalen in den weitesten Kreisen bis tief in das Lager der Deutschnationalen geworden, daß eine andere auswärtige Politik als bisher gar nicht in Frage kommen könne. Graf Westarp könne unmöglich erwarten, daß sich die anderen Parteien aus den Bahnen der von ihnen als richtig anerkannten Außenpolitik verdrängen lassen. Die Frage, wer den Deutschnationalen die Wege zur Mitarbeit verbaue, müsse sich unter diesen Umständen Westarp selbst beantworten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Stresemann auch auf die Fürstenabfindung zu sprechen. Er bezeichnete es als bedauerlich, daß das Bild der Auseinandersetzung mit den Fürsten getrübt werde durch schamlose Ansprüche einzelner Personen, die nicht einmal die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Dennoch wiederholte Stresemann den Appell, dem Volkserweis fernzubleiben und auf die Lösung durch ein Kompromiß zu harren.

### Stresemann redet also dem Grafen Westarp gut zu.

Stresemann redet also dem Grafen Westarp gut zu, doch wieder in die Außenpolitik zurückzudenken, die die Deutschnationalen bis zum halben Weg nach Locarno schon einmal mitgemacht haben — damals als selbst Freitagsh-Voringhoven für einen Handelsvertrag sprach und stimmte, den er selbst kurz vorher als unvereinbar mit der nationalen Würde erklärt hatte. Wenn der volksparteiliche Außenminister in dieser freundschaftlichen Auseinandersetzung von einzelnen der habgierigsten Fürsten wie dem Herzog von Coburg und der medienburgischen Prinzessin von Montenegro abruht, so zeigt der Schluß seiner Rede doch, daß er mit diesem Geständnis dem politisch anhangreicheren Teil der Fürsten nur zu Hilfe kommen will. Hohenzollern und Wittelsbacher erscheinen durch den Gegensatz zu den kleineren Raubvögeln in günstigerem Licht — obwohl sie weit mehr haben wollen.

Wenn Stresemann sich am heftigsten mit der Rechten auseinandersetzt, öffnet er ihr die Hintertüren zur Verständigung gleichzeitig meist am weitesten. So war es schon beim Abbruch des Ruhrkampfes und dem Entgegenkommen an die Entschädigungsansprüche der Ruhrkömige und bei mancher anderen Gelegenheit. So ist es auch jetzt. Die Deutschnationalen warten, bis die jetzige Regierung den Völkerverbundsentritt ohne sie annehmen hat. Dann werden sie sich von Stresemanns freundlichen Tönen erweichen lassen, zumal gleichzeitig von oben Lieder Weise aus Zentrumskreisen an sie appelliert wird, z. B. aus Anlaß der jetzigen landwirtschaftlichen Veranstaltung in Breslau von der „Schlesischen Volkspartei“.



**Stadt-Theater.**

Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
 In vollständiger Neuinszenierung  
**„Figaros Hochzeit“**  
 Sonntag 8 Uhr:  
**„Orpheus  
 in der Unterwelt“**  
 Montag 8 Uhr:  
**„Das verleierte Lächeln“**

**Liebig-  
 Theater.**

Telefon: Stephan 34646.  
**Täglich 8 Uhr:**  
**„Apollo?“  
 Nur Apollo!“**  
 Die Operettenrevue  
 des Wiener  
 Apollo-Theaters in der  
 Originalbesetzung.  
 Eintrittspreise v. 0,75-5,50 M.

**Lobetheater**

Veitlingstr. 8, Tel. 89.0774.  
 Sonnabend abds. 8 Uhr:  
 Zum ersten Male  
**„Marlborough  
 zieht in den Krieg“**  
 Sonntag, Montag  
 abends 8 Uhr:  
**„Marlborough  
 zieht in den Krieg“**

**Schlesisches  
 Landesorchester.**

Heute Sonnabend, 8 Uhr:  
**Südparkkonzert**  
 Symph. Nr. 1, Schumann  
 Leitung: Hdr. Eintritt 50 Pf.  
 Morgen Sonntag, 4 1/2 Uhr:  
**Populäres Konzert**  
 Leitung: Schütz. Eintritt 50 Pf.

**Theatraltheater**

Schweinitzstr. 3, Tel. 89.6700  
 Sonnabend abds. 8 Uhr:  
 Zum ersten Male!  
**„Medea“**  
 Sonntag, Montag  
 abends 8 Uhr:  
**„Medea“**

**Victoria-  
 Theater**

8 1/4 Uhr  
**2 ter Monat  
 Lebens-  
 länglich.**  
 5 Bühnen-Akte  
 eines zum Tode  
 Verurteilten,  
 die Tragödie  
 des Revolutionskämpfers  
 Dr. Bauer

**Schauspielhaus.**

Operettenbühne. 12000  
 Tel. Stephan 37 480.  
 Täglich 8 Uhr:  
 Der große Operettenfolg:  
**„Annemarie“**  
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**„Der Vetter aus Dingsda“**

Personen unter  
 16 Jahren  
 keinen Zutritt.

Eintritt 50 Pf. bis 2 M.

Die 2x1-Taten des Herkules



Der Kampf mit dem Löwen.  
 Der Löwe von der Berberel  
 Poussiert mit einem Straußenei,  
 Herkules haut ihm ins Genicke,  
 Der Löwe fliegt in tausend Stückel!  
 In 9 Wochen mehr wie  
**3000 Dankschreiben.**  
 über Dr. Schröders-Aufbausala.  
 Achtung auf Kennzeichen:  
**2x1 = 1**  
 In Apotheken und Drogerien zu haben.  
 Generalvertrieb: Felix Mittmann, Breslau I  
 Ohlauer Straße 81. — Amt Ohle 1919.

**Nur wenig Geld**

ist ausgegeben, wenn man seinen Bedarf bei uns deckt!  
 Sporthemden 1.18, Sweater 78 Pf., Gewand-  
 höschen 90 Pf., Schillertragen 50 Pf., Sport-  
 sweaters 45 Pf., Sporttragen 25 Pf., Kinder-  
 Socken 20 Pf., Matrosenträger 45 Pf., Bad-  
 gürtel 18 Pf., Kinder-Strümpfe male und grau  
 45 Pf., Seidenflor-Strümpfe 75 Pf., Herren-  
 hemden 1.85, Einjah-Hemden 1.45, Damen-  
 hemden 80 Pf., Hemdhojen 1.85, Schläfer für  
 Damen 65 Pf., Schläfer für Kinder 35 Pf.,  
 Reisende Kojals 1.45, Reisende Pelz mit  
 langem Arm 2.85, Wäsche-Korsetts 4.50  
 Damen-Röcker 1.85, Wäsche-Röcker 5.75  
 Kinder-Röcker 65 Pf., Konjunktionsgarne 1000 Meter  
 25 Pf., Seifensn., 20 Gramm, Rolle 12 Pf., Weiß-  
 stoff, 140x200 groß, aus einer Breite, nur 2.16.  
 Bitte, beim Einkauf das Marken mitzubringen.  
 Sie erhalten ein prächtiges Geschenk anlässlich des  
 50-jährigen Bestehens. 13069  
**G. Friedländer** Sonnenstraße 28  
 Ecke Krinitzstr.  
 Seine Filialen :: Gegründet 1876.

**Anzüge n. Mod., haltb. Stoffe 28**

**Fertige Anzüge** von Mk. 25 an nach Maß in den besten Fräulagen.  
**Albrechtstraße 41,** H. Rings  
 beide Ecken

**Das Gespräch des Tages!**

**Menschen und Schiffe  
 in der kaiserlichen Flotte**  
 von  
**L. PERSIUS, Kapitän zur See a. D.**  
 Gebunden 2,75 Mark.  
 Zu beziehen durch: Buchhandl. Volkswacht,  
 Breslau 3, Neue Graupenstraße 2.

**Sehr preiswerte  
 Sonder-Angebote**

- Kasak** weißer Schweizer Vollstoff mit farb. Garnit., Falten u. Bierknöpf. **4 50**
- Kasak** naturfarbige Bausteide mit vielen Säumdien, buntemusterter Krauante und Blenden. **8 75**
- Kasak** reiteseid. Gröpe de chine m. viel Säumdien u. Terimulthknöpf. **17 50**
- Untertaille** fein. Waschtuch m. bükerei-Motto u. Bohlnahtverzierung **1 35**
- Untertaille** Terkal-Battist mit Stick-Motto, Klappelsteinsatz u. Spitz. **2 50**
- Prinzeß-Unterkleid** fein. Mako-Battist mit Sticker-Einsatz, Valen-ciennes-Einsätzen und Spitzgen **7 25**
- Hemd hose** für Damen, feiner Mako-Battist mit Sticker-Einsatz, Valen-ciennes-Einsätzen und Spitzgen **4 90**
- Damen-Strümpfe** 1a Seidenflor mit kleinen Schönheitsflechern, Doppelschle, verstrickte Hochferse und Spitze. In allen modernen Farben. Paar **1 20**
- Dam-Zwirnhandschuhe** feine Floz-Milanesa-Qualität in allen modern. Farben, auch rosenholz. Paar **1 35**



- Hemd hose** Kunstseidenstrick mit Keduachan-Verzierung l. groß. Farben-Auswahl **3 75**
- Prinzeß-Unterkleid** gut. Kunstseidenstrick, reich. Farb., Auswahl u. allen Größ. **3 00**
- Hemd hose** bester Schweizer Opal in seinen Farben, mit oder farb. Spitz. reich verz. **4 90**

- Farbig. Oberhemd** guter Zerhol mit Balleneinsatz, Umschlagmansch. und einem Kragen **6 25**
- Zirkolin-Sporthemd** vorzügl. Qualität, einfarbig in modernen Farbönen, mit 1 weichen Kragen **10 75**
- Knaben-Sporthemd** gestreifter Zephr, halstret oder geschlossen zu tragen. Länge 60 cm. Weitere Größen entsprechend. **2**
- Einknöpf-Wasch-Anzug** Sportbluse aus farbig gestreiftem Zephr, Hose aus dunkelblauem Batindrell. Für 2-14 Jahre. Für 2 Jahre **4 50**  
 Jede weitere Größe Mk. 0,50 mehr.
- Kleier Waschanzug** dunkelblau-weiß gestreift, Kadettstosf mit dunkelbl. oder gestreifter Hose. Für 3-14 Jahre. **6 50**  
 Für 3 Jahre  
 Jede weitere Größe Mk. 0,65 mehr.
- Herren-Netzjacke** gute Qualität in sauberer Verarbeitung. Mittelgröße **90 Pf.**
- Herren-Socken** feine Makoqual. in neuen Fantastemustern, Ferse und Spitze verstärkt. Paar **95 Pf.**

**Leinenhaus Bielschowsky**  
 Nikolaistraße 74/76 Breslau Ecke Herrenstraße

**Teilzahlung**

auf Qualitäts-Bekleidungsstücke in großer Auswahl bei kleinen Preisen gewährt Ihnen die **D. B. G.**, das leistungsstarke große Modekaufhaus mit vornehmer Kreditbewilligung.



**Damen-Moden Herren-Moden Maß-Abteilung**  
 Herren-, Damen- u. Kind-Anzüge, Smoking, Fracks, Tux-Anzüge, Herren-, Damen- u. Kindes-Unter-, Leib-, Hemd- u. Ledermantel, Windjacken, Regen-  
 für Damen und Herren  
 Deutsche u. original engl. Stoffe unter Garantie für guten Sitz u. beste Verarbeitung. Spez.: Sportbekleidung.

Anzahlung 1/4 (ein Viertel der Kaufsumme) Restbetrag in 6 Monatsraten  
 Beamte und Angestellte in sicherer Stellung erhalten unsere Waren  
**ohne Anzahlung**  
 Jede Mark, die Sie zum Einkauf bei uns verwenden, bedeutet eine Wert-Verdoppelung.  
 Kaufe gleich, zahle später. : Jeder Kauf ist streng diskret. : Bei genügendem Ausweis wird das Gekaufte sofort mitgegeben.

**Deutsche Bekleidungs-Ges.** m. b. H.  
 Breslau 1 **Junkern**straße 38/40  
 direkt am Christophorplatz gegenüber der Postfilialbank







# Eine Rede Höpfer-Wilhoß.

Hagen, 28. Okt. (Eigener Drahtbericht). Der preukische Finanzminister Höpfer-Wilhoß sprach am Sonntagabend in einer demokratischen Versammlung über die allgemeine politische Lage. Davor sei an der Flaggensortierung gearbeitet, weil er als Reichspräsident die die Fühlung mit dem deutschen Volk verloren habe. Die Flaggensortierung sei falsch gewesen. Die gesamte neue Einheitsflagge der Reichsregierung betrachte der Minister als unmöglich. Er sehe keinen Weg zu ihrer Durchführung. Die Beizgabe von Schwarzrotgold bedeute den Verlust hunderttausender Reichsmark im Laufe der heutigen Staat. Große Teile des Volkes gingen mit Liebe und Innigkeit an dem heutigen Staat, das sei bei dem alten Staat nicht der Fall gewesen. Hinsichtlich der Parteienabfindung schiederte der Minister das Bestehen der demokratischen Partei, die Sache durch ein Kompromiß zu regeln. Er sei überzeugt, daß für das Volk ein solches Gesetz Angehörige aller Parteien stimmen werden, auch ein Teil der deutschnationalen Wähler. Wenn der Volkswahl durchkomme, werde eine staatspolitische Krise entstehen, da schließlich Hindenburg das Gesetz nicht unterzeichne und lieber abdankt.

Über die preukische Volkspartei führt der Minister aus, daß die Polizei ihre Pflicht getan habe. Enttäuscht darüber sei nicht angebracht. Wenn die Unruhpäne in die Willen hoher Wirtschaftsführer hineinkämen, so würden die politischen Hausaufgaben an dieser Stelle nicht halt machen. Die Preukische Regierung mit ihrer Polizei werde den heutigen Staat vor Erschütterungen bewahren und verteidigen.

Der Vorsitzende der Demokratischen Partei Meißner-Gild erklärt zum Volksentscheid, daß der Vorstand beschlossen habe, den Anhängern zu empfehlen, sich zum Volksentscheid nicht fernzuhalten, sondern sich in der Weise zu beteiligen, daß jeder seine Stimme abgibt nach eigenem Ermessen mit Ja oder Nein.

## Verstöße gegen die Bestimmungen über Volksentscheid.

Bei den letzten Reichstagswahlen sind zahlreiche Verstöße erhoben worden. Aus dem schon mehrfach zitierten Rundschreiben des Reichspräsidenten des Innern teilt der Amtliche Preukische Pressedienst die wesentlichen Verstöße mit, die fast in allen Wahlkreisen häufig zu Rügen gegeben haben:

Es ist gebührend worden, daß im Abstimmungsraum Plakate und Aufhänge der Parteien ausbilden. Im Abstimmungsraum ist jegliche politische Propaganda unzulässig. Plakate oder Aufhänge politischer Inhalts, die bereits im Abstimmungsraum angebracht waren, muß der Abstimmungsorgan vor Beginn der Abstimmungsbehandlung entfernen lassen. Verstoßbezüglich ist es auch vorgekommen, daß die Abstimmungsvorsteher oder Beisitzer Abzeichen getragen haben, aus denen ihre politische Einstellung zu ersehen war. Da der Abstimmungsvorstand bei seiner amtlichen Tätigkeit das Vertrauen der gesamten Bevölkerung genießen soll, und da dieses Vertrauen durch das Tragen solcher, einer bestimmten politischen Bestimmung kennzeichnenden Abzeichen bei politisch anders gesonnenen Bevölkerungsteilen beeinträchtigt wird, ist es überaus unerwünscht, wenn zum Abstimmungsorgan gehörige Personen bei Ausübung ihrer amtlichen Tätigkeit derartige Abzeichen tragen. Der Minister ersucht, darauf hinzuwirken, daß dies künftig unterbleibt.

Nach § 35 R.St.O. soll der Abstimmungsvorsteher die Beisitzer „unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien“ berufen; das ist nicht in allen Fällen geschehen. Bei einiger Bemühung wird es dem Abstimmungsvorsteher möglich sein, bei der Berufung der Beisitzer die verschiedenen Parteien des Stimmbezirks zu berücksichtigen. Die örtlichen Parteiorganisationen werden auf Erläuterungen bereit sein, Parteiangehörige zu benennen, die zur Mitarbeit im Abstimmungsorgan gemillt sind.

Die Bestimmung des § 117 Abs. 6 R.St.O. über Zugelassung einer Vertrauensperson ist vielfach dahin aufgefaßt worden, als müsse die Vertrauensperson dem Abstimmungsorgan angehören. In anderen Fällen haben Parteimitglieder sich in aufdringlichster Weise als Vertrauensperson angeboten. Die Wahl der Vertrauensperson ist allein der Entscheidung des Abstimmungsorgan vorbehalten. Von dem Abstimmungsorgan ist darauf zu achten, daß die Nachprüfung von Vertrauenspersonen nicht mißbraucht wird. Personen, die zur Behandlung und Abgabe des Stimmzettels offensichtlich selbst in der Lage sind, dürfen sich keiner Vertrauensperson bedienen.

Die Entzogenheit in den Stimmzetteln soll in einem Nebenraum oder an einem mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Nebentisch geschehen. Bei Andrang der Stimmberechtigten wird vielfach von den Abstimmungsorganen nicht streng darauf gehalten, daß sich in dem Nebenraum oder an dem Nebentisch jeweils nur ein Stimmberechtigter aufhält. Die gleichzeitige Zulassung mehrerer Stimmberechtigter — auch wenn sie verwandt sind — gefährdet die Geheimhaltung der Abstimmung, sie muß daher unter allen Umständen vermieden werden. § 117 Abs. 1 und Abs. 9 R.St.O. gibt dem Ab-

stimmungsvorsteher die Handhabe, bei Andrang den Zutritt zum Abstimmungsraum und zur Wahlzelle zu ordnen. — In einem anderen Falle waren mehrere von einander entfernte einzelne Tische zur Benutzung der Stimmberechtigten bei Kennzeichnung ihres Stimmzettels eingerichtet, es fehlte indes eine gegen Sicht schützende Vorrichtung.

Der Minister bittet dahin zu wirken, daß die Gemeindebestehen und Abstimmungsorganen die Bestimmungen der Reichstimmordnung peinlich genau innehalten und insbesondere Anlässe zu Rügen geben.

Das amtliche Kreisblatt für den Kreis Simmern, die „Simmerner Zeitung“, hatte sich in heftigen Ausfällen gegen das Volkswahlgesetz gewandt. Der Landrat des Kreises hat daraufhin dem Blatt den Titel „Amtliches Kreisblatt“ entzogen.

## „Nicht standesgemäß verheiratet.“

Der Kommandant der thüringischen Landespolizei, der von der Rechtsregierung eingeleitete Oberst Rühle von Bilsenstern, hat kürzlich einem seiner Offiziere folgendes mitgeteilt:

„Sie sind mit der Tochter eines Hamburger Zuckermachermeyers verheiratet. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß Ihre Gattin nach ihrer Abkunft nicht in unsere Gesellschaft hineinkommt. Es wäre wohl das Beste, wenn Sie um Ihre Verzeihung von Weimar einkommen würden.“

Der Oberst von Bilsenstern hat diese Methode, die thüringische Landeshauptstadt von republikanischen Polizeioffizieren zu „reinigen“, schon mehrfach angewandt und Beamten, die nicht „standesgemäß“ genug auftraten und der feudalen Reichswahlorganisation in Weimar nicht gefielen, kurzerhand in die Provinz verbannt. Die thüringische Regierung aber schweigt zu diesem Standal!

## Wozu die völkischen Parlamentarier ihre Freifahrkarten brauchen.

In der grotesksten Inflationszeit 1922/23, die dem gekündigten deutschen Volk unter anderem die Hauptlast der Inflation brachte, waren es bekanntlich die Schweizer Franken, die Dollars und andere Denkmünzen, die dem Preisverfall ausgesetzt waren und die Durchhalten seiner Bewegung ermöglichten, sondern ihn und seinen Sprüchlingen auch noch ein Herunterleben auf höchem Fuß gestatteten. Dieses bewusste Selbstmitleid wurde ihm bei dem Ausbau seiner Bewegung im Jahre 1925 nicht mehr zur Verfügung. Dafür hatte er während seines Vorkriegslebens in Danneberg eine andere Finanzierungsmöglichkeit entdeckt, die er sich angeeignet, trotzdem er dabei einen seiner heiligsten politischen Grundgedanken opfern mußte. In der Generalversammlung seiner Münchener Ortsgruppe, die am 1. April 1923 in der Bürgerkammer stattfand und auf der Frick mit bejubelter Erhebung eine mehrstündige Rede hielt, die nachträglich nicht weniger als 13 Spalten seines großformatigen Organes füllte, gab er darüber folgenden interessanten Aufschluß:

„Sie wissen, daß ich immer den Standpunkt vertreten habe, daß wir uns an den Wahlen nicht beteiligen wollen. Wir gingen von dem Grundsatz aus und sind nun in den Parlamenten vertreten. Wir sind aber nicht damit einverstanden, daß wir uns zum Nutzen der Nation zu erheben. Wo wir den Ausschlag geben, machen wir uns (wenn es zweckmäßig erscheint). Das ist aber nicht unsere Hauptaufgabe. Für uns ist die Fahrkarte der Abgeordneten die Hauptsache. Sie bietet die Möglichkeit, die Abgeordneten herumzuführen, dient also ebenso wie die Dienen ausschließlich der Partei. Die Herren, die uns in den Parlamenten vertreten, fahren zum Beispiel nicht nach Berlin, um dort ihre Stimmzettel abzugeben, sondern reisen mit ihren Freifahrkarten ununterbrochen herum im Dienste unserer Bewegung. Dadurch zum großen Teil ist es möglich geworden, daß wir im vergangenen Jahre allein über 2500 Reisenveranlassungen in Deutschland abgeben konnten... Kasselburg (Landtagsort) am 6. Juni, D. (Red.) anwesend: wir das Thüringer Bauwerk. Werden wir dort das Junglein an der Woge, unser Besser für uns. Werden wir es nicht, so macht es auch nichts. Wir haben dann meistens unsere Leute im Vorhand und damit die Möglichkeit, mit der freien Bahnfahrkarte herumzufahren, um zu reden, und das allein macht die Sache bezahlt. Wir werden annehmen, daß die Wähler durch diese reichlich herbeigebracht werden.“

Es ist wohl überflüssig, diesem eben Selbstbestimmten einen Kommentar beizufügen. Es genügt der Hinweis, daß das die gleichen Leute sind, die — wie früher in der gleichen Versammlung betonte — „das deutsche Volk über den Irrtum und Wahnsinn der verabschiedeten Institution des Parlamentarismus“ aufklären wollen. Mit dem von ihnen in voller Absicht und geradezu apertur gemachten Widerspruch der Dienen und der Freifahrkarten gelangt ihnen diese Ausnutzung wohl kaum, das Volk wird sich jedoch überlegen, was die ungewohnten Entschuldigungen, mit der die Republik auch in diesem Falle gerade diejenigen, die ihr am geringsten nach dem Leben trachten, am eigenen Dienen erwährt und großzügig.

# Der Hüter des Rechtes.

Wegen Kreditbeitrages in 66 Fällen ist gegen Landgerichtsdirektor Jürgens Anklage erhoben worden. Aufgehoben werden zwei Fälle von Verschönerungsbeitrag registriert und der Vorwurf des Meineids bzw. des Falschheits in der Anlagebescheinigung Jürgens und Frau erhoben. Ob die Verhandlung in Stargard oder Stettin, wozu das Jürgenssche Ehepaar überführt worden ist, stattfindet, steht noch nicht fest. Unter Wahrscheinlichkeit nach wird der Prozess in Stettin zur Verhandlung kommen, da die Stargarder Richter sich wegen des früheren gesellschaftlichen und beruflichen Verkehrs mit dem Beschuldigten für befähigt erklären werden.

## Die Preise der Arbeiterarten auf der Reichsbahn.

In einer kleinen Umfrage eines Landtagsabgeordneten wurde darauf hingewiesen, daß die Preise für Monatskarten auf der Deutschen Reichsbahn die Vorkriegspreise um mehr als das 2½fache übersteigen, und das Staatsministerium wurde ersucht, sich bei der Reichsbahn für eine Ermäßigung der Monatskartenpreise einzusetzen. Aus der längeren, mit einer Reihe von Zahlenangaben versehenen Antwort des Preukischen Handelsministers teilt der Amtliche Preukische Pressedienst folgendes mit:

Die Angabe, daß die Monatskartenpreise die Vorkriegspreise um mehr als das 2½fache übersteigen, ist in dieser allgemeinen Fassung nicht zutreffend. Gegenüber der Preisgarantie von 2,50 bis 2,75 Reichsmark (kosten die gleichen Karten heute 6,30 bis 4,50 Reichsmark). Bei diesen Preisen muß man berücksichtigen, daß in ihnen eine gegen 1914 weit höhere Verkehrsteuer enthalten ist, die in vollem Umfange an das Reich für Reparationszwecke abgeführt werden muß. Nach Abzug dieser Steuer ergibt sich eine Preissteigerung von 66 bis 184 Prozent. Hiernach sind die Preise der Monatskarten nur unwesentlich mehr gestiegen als die Fahrpreise für Einzeltickets.

Inzwischen ist für den Berufs- und Siedelungsverkehr durch Einführung von Monatskarten 1. Klasse eine wesentliche Erleichterung geschaffen worden. Diese Karten, die 1914 nicht bestanden, kosten nach Abzug der Verkehrssteuer nur 12 bis 18 Prozent mehr als die Monatskarten 2. Klasse im Jahre 1914. Von dieser Erleichterung wird in bedeutendem Umfange Gebrauch gemacht.

Die Arbeiter benutzen im allgemeinen nicht Monatskarten, sondern Arbeiterwochenkarten zur Fahrt nach ihren Arbeitsstätten. Eine Arbeiterwochenkarte, die 1914 0,75 bis 7,20 Reichsmark kostete, kostet heute 0,90 bis 7,20 Reichsmark, woraus ersichtlich ist, daß nur in den ersten Streckenpreisen Unterschiede zwischen 1914 bestehen. Die früheren Monatskarten 1. Klasse wurden bereits am 1. April 1921 befristet. Ein erheblicher Teil ihrer früheren Benutzer nimmt heute jedoch Monatskarten in Anspruch, die auch an Studierende und Lehrlinge ausgestellt werden und nur die Hälfte und bei Benutzung durch mehrere Reisende sogar nur den vierten Teil des Monatskartenpreises kosten.

Am Schluß einer Antwort weist der Minister darauf hin, daß er stets bemüht war und auch weiterhin bemüht bleiben wird, die Preise für Arbeiterarten und Monatsarten so niedrig wie möglich zu halten und in diesem Sinne auf die Reichsbahn-Sauptverwaltung einzuwirken.

Uns scheint der Trost der Reichsbahn für die Arbeiter recht mager zu sein und auch nicht besonders klug; billigere Arbeiterarten würden weit mehr benutzt werden.

Die scharfe Kritik, die im Laufe des Frühjahres wiederholt im Reichstag an der Verkehrs- und Sozialpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft geübt wurde, gab der Reichsbahn und besonders dem Generaldirektor Defer Veranlassung, zur Besseren Führung mit dem Reichstag und der Reichsregierung die Schaffung eines interfraktionellen Ausschusses des Reichstages anzugehen. Dieser Ausschuss ist nunmehr gebildet. Er wird sofort nach Schluß der Winterferien des Reichstages zu seiner ersten Beratung zusammentreten. Von der sozialdemokratischen Fraktion gehören dem Ausschuss die Abgeordneten Schumann und Fischerding an. Dem Vorsitz des Ausschusses hat der Reichsverkehrsminister.

Die freigewerblich organisierten Eisenbahner versprechen sich von diesem Ausschuss wenig. Sie betrachten ihn vor allem als ein Mittel zur Beruhigung der öffentlichen Meinung, wenn die Politik der Reichsbahn der Bevölkerung oder dem Personal besonders übel mißfällt.

Der Ehrenvorsitzende des Reichslandbundes, Freiherr von Wangenheim, ist während einer Durchreise, die er mit seiner Schwiegertochter unternahm, schwer verunglückt. Wangenheim wurde durch das Scheitern der Pferde mit seiner Schwiegertochter aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. In Anbetracht seines hohen Alters ist kaum damit zu rechnen, daß er wieder genesen wird.

# Der Bürge.

Roman von T. H. Hall Caine.

„Hör“, sagte der Bischof John, „alle Gesetze der Menschen seit dem Pentateuch gesehen, aber ein Leben vernichtet, gewisse Bedingungen als mißdeutende Umstände zu. Ein solcher ist die Blutrache — obwohl das islamische Gesetz den Mörder nicht mehr für unahndbar ansieht, wie in früheren Zeiten, wo Böses mit Bösem zu vergelten Regel war. Was nun für Mord gilt, wird auch auf beachtlichste Mord zutreffen. Und obwohl ich es von dem Mörder, den wir alle lieben und ehren, nicht für möglich halte, ist es meine Pflicht, dich zu fragen: hat Michael Sunlod Blut von deinem Blute vergossen, und hast du ihn als Mörder in einer Blutrache töten wollen?“

Diese Stelle herrschte unter der Menge, als Jason nun seine hinterlistigen Augen zum Bischof erhob und mit milder Stimme antwortete: „Ich habe nichts zu sagen.“

Da erhob sich ein hochbetagter, linsiger Priester, der mit einer Schnupftabakdose in der Hand und einem rotgezeichneten Leinwand über den Rücken innerhalb der Schranken zwischen handelte hin- und her schritt und über die zum Tagesabschluss gehörte. Er trug das Gewand des Bischofs gegen den Wind zu schütten, wenn dieser wirklich der Sohn von Stephen Ditts ist. Er konnte den Angehörigen und habe ihn gekauft, habe auch seine Mutter gekauft und sei bei ihr gewesen, als sie starb. Sie sei wirklich die Tochter der letzten Sommerer gewesen und von ihrem Vater schlecht behandelt worden. Doch noch schlimmer von ihm, der wieder heiratete, während sie noch am Leben war, und von der anderen Frau auch einen Sohn hatte. Auf dem Kirchhof noch habe sie davon gehört und es dem Bischof erzählt, der dann an Ort und Stelle vor ihm als Zeuge eines Verbrechens stand, an jenem Vater und jenem Sohn.

„Gott sei Dank“, sagte der Bischof, „dieser alte Mann ist ein wahrer Held.“

„Was, mein Lord?“ rief der Vorsitzende höflich, „und sehen ihn inzwischen in Freiheit, damit er das Verbrechen, mit dem er drohte, auch ausführen kann?“

„Da ist Gott vor!“ antwortete der Bischof. „Bedenkt, daß wir kein Recht haben, ihn gefangen zu halten, bis er zur Rechenschaft ist“, erregte er die andere.

Nun wandte sich Bischof John an einen der Gerichtsdiener: „Halt mir das Geschloß!“ Der große Band wurde herbeigeschafft, der Bischof öffnete ihn und wandte sich wieder an den Zeugen: „Der Mordverbrechen ist ein Verbrechen, das das Gesetz unseres alten Landes legt, daß, wenn zwei Streit haben und einander aus dem Wege räumen, sie eben als Brüder Frieden vor ihren Nachbarn schließen sollen. Höre nun auf die Worte, die ich dir vorlesen werde, und lege aus dann, ob du sie begehren kannst.“

Totenstille herrschte unter der Menge, während der alte Bischof feierlich das Verbrechen vorlas:

„Ihr beide sollt friedlich miteinander leben, beisammen sein bei Nacht und Tag, beim Mittag und bei Abendmahl, in der Kirche und in Königs Palast und wo sonst Männer zusammenkommen, sollt einig sein, als ob dieser Streit nie zwischen euch bestanden hätte. Ihr sollt Fleisch und Pfeffer teilen, wie Freunde, und nicht wie Feinde.“

Bischof John hielt inne. Weiter keine Worte, was sah er nach Jason, der immer noch bestand, die Stirn gefurcht, glühendes Feuer in seinen tiefen Augen, ohne ein Zeichen von Anzeichen oder Gefühl.

„Hörst du versprechen, dies zu begehren, wenn er zurückgehört ist, der mit dir schwören soll?“

„Aber Jason richtet sich nur auf Jason, dessen Gesetz in diesen Augenblick das Verbrechen eines Verbrechens hundertmal ist.“

„Der Vorsitzende sprach nun seinen Eid auf und die Menge wurde laut.“

Menschen Wölfe vertreiben. Er soll verbannt sein von Gottes und aller guten Christen Angesicht, soweit als Christen zur Kirche gehen, Mitter Söhne gebären, Flammen aufsteigen, die Menschheit Feuer entzündet, die Welt grümt, die Sonne scheint und Schätze den Boden bedeckt. Er soll Gottes Haus und der Menschen Wohnungen fliehen, jeden Ort, ausgenommen die Hölle.“

Eine Pause trat ein und große Stille. Bischof John hob seine Augen auf und sagte:

„Wirst du schwören?“

„Wieder wandten sich alle Blicke auf Jason und wiederum zeigte sein bisher teilnahmsloses Gesicht seinen Ausdruck.“

„Nein, nein, nein!“ schrie er und lautes dumpfes Murren ließ sich hören.

„Das nützt alles nichts“, sagte jetzt der Vorsitzende. „Wartungen und Friedensschwüre, obwohl immer noch gültig, gehören andern Zeiten an. Dieser Gefangene ist der Schwere des Verbrechens, das er im Schilde führt, voll bewußt, wie auch der Strafe, die darauf besteht.“

Zusammenendes Murmel ließ durch die Zuschauer. „So ist“, sagte einer. „Das beste, was heute aber schon gesagt wurde“, ein anderer. „Der alte Mann ist eben immer für Gnade und Barmherzigkeit“, ein dritter.

Ermüht durch die Konversation, rief nun der kleine Mann: „In jedem andern Land würde heutzutage ein Mensch, der zeigt, einem andern das Leben nehmen zu wollen, sofort ins Gefängnis geworfen.“

„Richtig, richtig!“ riefen die Leute. Doch Bischof John richtete sich auf und sagte: „In jedem andern Land würde einer, der ein Verbrechen begehen will und keine Furcht vor dem Tode hat, der darauf sieht, in einem Irrenhaus untergebracht.“

„Wir haben aber kein Irrenhaus, mein Lord, nur bis Schwefelminen und — doch in auch.“



# Der Abschluß des Sozialistischen Jugendkongresses

Amsterdam, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am zweiten Verhandlungstag schloß sich an den Vortrag des Genossen ...

Amsterdam, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der internationale und nationale Kampf für das Jugendprogramm ...

Boogb-Holland behandelte als erster Diskussionsrechner die Frage der Arbeitsschutz. ...

Der dritte Verhandlungstag wurde eingeleitet mit einem Referat des Genossen Lindström-Stockholm über „Die internationale Zusammenarbeit der Jugend als Mittel sozialistischer Friedenspolitik“ ...

In einem Referat über das Verhältnis der sozialistischen Jugendorganisationen zu den Jugendverbänden ...

Amsterdam, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der internationale Sozialistische Jugendkongress erzielte am Sonnabend die vorliegenden Anträge ...

Aus dem Reich. Auf dem Badischen Parteitag, der am Sonnabend und Sonntag in Freiburg tagte, wurde zu dem kürzlich vom Landtag beschlossenen Lehrerbildungsgesetz ...

Reichstagesparteitag. Am Sonnabend und Sonntag tagte in der Städtlichen Festhalle in Koblenz der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei ...

Ein „Hindenburg-Berband“, eine dem „Lannenberg-Bund“ der „Bereitigung Völkischer Wehrverbände“ angehörender Organisation, ist vor einigen Monaten ...

„Verbandsantrag“ als die festgenom. Einheitslinie, ein festzunehm. ...

# Die portugiesischen Aufständischen erklären sich für Demokratie.

Lissabon, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das revolutionäre Komitee hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem erklärt wird, die Aufstandsbewegung gegen die Regierung habe keinen militärischen Charakter ...

# Linkswendung in Litauen.

Kowno, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend ist es nach mehrstündigen Verhandlungen gelungen, dem Ergebnis der ständischen Wahlen entsprechend eine Regierung zu bilden ...

# Austritt der sozialistischen Minderheitsregierung Schwedens?

## Im Kampf für die Arbeitslosen.

Stockholm, 29. Mai. (Eig. Bericht.) Im innerpolitischen Himmel Schwedens haben sich Gewitterwolken zusammengezogen. Die sozialistische Regierung Sandberg, die eine parlamentarische Mehrheit nur mit dem linken Flügel der Liberalen, den „Volksfreisinnigen“, besitzt, wird in der Presse dieser Partei schon angegriffen und steht im Parlament, die eine ihrer Regierungshandlungen rückgängig machen sollen ...

Beharren die Linksliberalen auf ihrer Mißbilligung gegenüber Arbeitsminister und damit des Kabinetts, das sich mit ihm solidarisch erklärt hat, dann wird die Regierung wahrscheinlich gehen. Sie ist übrigens schon verschiedene Male in der letzten Zeit mit ihren Anträgen in der Minderheit geblieben. So hat z. B. der Reichstag einen Regierungsantrag, 500.000 Kronen Staatszuschuß für die Säuglings- und Kleinkindkassen, abgelehnt, ohne daß das Kabinett deshalb das Feld räumte. Dagegen sind auch die früheren sozialistischen Kabinette Schwedens, damals unter der Führung Brantings, zurückgetreten, wenn sie ihre Ansichten in der Arbeitslosenfrage nicht durchsetzen konnten ...

# Aus aller Welt.

Der Berliner Platz der Republik. Die Umbenennung des Berliner Königsplatz in „Platz der Republik“ ist am Sonnabend dem Volkspresidenten von Berlin vollzogen worden. ...

Reg. Hirlemann, der bayrische „Königstier“, heißt der neueste politische Hochkappler, der sich seit einigen Tagen in Dresden in Haft befindet. ...

Ein Sarcophag eines Bärenjägers. Wie aus dem Berliner Zoo gemeldet, die Queen Santa lag gerade mit ihren Säuglingen ...

Ueb und ihm eine ihrer Krallen tief in die Hand schlug. In dieser Stellung blieb die Löwin liegen und hielt ihr Opfer fest. Erst den Bemühungen des Oberwärters und der Zoodirektoren gelang es, ihn der Umarmung der Löwin zu entziehen, ohne daß das Abenteuer mit einem ersten Unfall abgeschlossen wurde.

Als Bergwerkstakt eines Negerlandes wird wieder einmal eine Familientragedie aus Berlin gemeldet. In der Nacht zum Sonnabend verstarb der Ingenieur Ernst Paasche in seiner Wohnung am Karlsruher seinem Leben durch Vergiften ein Ende zu machen. ...

Zwei Badler auf der Döse verhalten. Ein Donnerstag hatten ein deutscher Student und ein Schweizer den Versuch einer Korbhochtour über die Döse nach Treßleben unternommen. Am Freitag war das Boot von der Schwedischen Rähre umgeworfen auf halbem Wege verbleiben worden. ...

Einmaliges Vorkommnis. Bremen, 28. Mai. Einmalig ist bei der in Holland ein Kommerzienrat ...

Der Autobus wurde vom Zuge in der Mitte durchgeschnitten. Sämtliche Insassen des Autobus, mit Ausnahme des Chauffeurs, sowie einige Reisende des Zuges erlitten schwere Verletzungen. Eine Dame war sofort tot. Ein Fahrgast verlor in Wahn sinn. Bis jetzt sind sieben Schwerverletzte ins Krankenhaus eingeliefert.

Schwere Explosionstafelstrophe in Südamerika. Infolge der Explosion eines staatlichen Munitionsdopps in Sao Paulo (Brasilien) wurden 20 Zivilisten und zwei Offiziere getötet und eine Anzahl Personen verletzt.

Shakespeare und die rote Fahne. Bei der diesjährigen Shakespearefeier in Stratford-on-Avon, der Vaterstadt des größten englischen Dichters, konnte man neben den gewöhnlichen Fahnen aller Kulturstaaten die „blutrote“ rote Fahne der Sowjetunion flattern sehen. ...

Land- und Seefahrer! Dagegen nicht, für eure Partei und für eure Presse zu stehen!



# Breslauer Johannistfest

(gegenüber der Jahrhunderthalle)

vom 13. bis 27. Juni 1926

mit „Alt-Breslau“

**Täglich große  
Sportkämpfe!**

**Die gefundene  
Gehäufstellungen!**

Nach kurzem, schmerzlichem Leiden verstarb am 28. Mai meine liebe Frau

## Berta Scholz

geb. Koschel  
im Alter von 53 Jahren.  
In tiefstem Schmerz  
Breslau, den 29. Mai 1926  
Bergstraße 26

**Alfred Scholz**  
als Gatte.

Die Einäscherung findet Dienstag, 1. Juni, nachm. 5 Uhr, im Krematorium Breslau, Friedhof Gräbschen, statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied die Ehefrau unseres Parteimitgliedes Scholz

## Frau Berta Scholz

geb. Koschel  
im 53. Lebensjahre.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die Genossinnen und Genossen des Bezirks 6  
des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.  
Die Einäscherung findet Dienstag, nachmittags  
5 Uhr, im Krematorium in Gräbschen statt.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Am 27. Mai verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Korzarbeiter

## Johann Pawel

im Alter von 75 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Zahnstraße Breslau.  
Beerdigung hat heute Montag, 31. Mai, vor-  
mittags 8 Uhr, im Krematorium stattgefunden.

Am 29. Mai verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Genosse

## Walter Mischke

im blühenden Alter von 26 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Genossinnen u. Genossen des Bezirks 24  
des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.  
Beerdigung: Dienstag, 1. Juni, nachmittags  
3 Uhr, von der Halle II in Orwitz.  
Ruhe Beerdigung erw. cht.

**Stadt-Theater.**  
Montag 8 Uhr:  
„Das verirrte Kind“  
Dienstag 8 Uhr:  
„Der Carneval in Rom“  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Meister Guido“

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 37 460.  
Täglich 8 Uhr:  
Der große Operettenerfolg!  
„Annemarie“  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Mädi“

**Lobetheater**  
Löffingstr. 8, Tel. Ag. 877A.  
Montag, Dienstag  
abends 8 Uhr:  
„Marlborough  
zieht in den Krieg“

**Victoria-**  
Theater \* 8 1/4 Uhr  
2 ter Monat  
**Lebens-**  
**länglich.**  
5 Bühnen-Akte  
eines zum Tode  
Verurteilten,  
die Tragödie  
des Rechtsanwaltes  
Dr. Hauser

**Thaliatheater**  
Schweinf. 3, Tel. Ag. 8700  
Montag abends 8 Uhr:  
Zum letzten Male!  
„Selden“  
Dienstag abends 8 Uhr:  
„Medea“

**Schlesisches  
Landesorchester.**  
Morgen Dienstag, 4 Uhr:  
Nachmittag-  
**Südparkkonzert**  
Leitung: Köhler. Eintritt 30 Pf.

Personen unter  
18 Jahren  
keinen Zutritt.  
Eintritt 50 Pf. bis 2 Mk.

## Wettbewerb

Zur Gewinnung von Skizzen für den  
Neubau eines Volksschulhauses in Breslau  
wird unter den in Breslau ansässigen,  
selbständigen Architekten ein

### Ideen-Wettbewerb

ausgeschrieben.  
Die Bedingungen sowie das Bau-  
programm mit dem Lageplan können  
kostenlos vom Magistratsbüro VII, Blücher-  
platz 16, II (bei Stadtinspektor Renn,  
Zimmer 125) bezogen werden.

**Der Magistrat**  
Bauverwaltung.

**Privatmittagsklub**  
kräftig, reichlich, 70 Pf.  
Gartenstraße 38, 2. Etage.

**Auktion**  
den 8. Mai  
Leihhaus Hickmann  
Matthiasstr. 113.

**Sofort Geld!**  
Leihhaus Rother  
Albrechtstraße 43, I.

**Gasthof „Schwarzes Ross“  
Likörfabrik**  
Theodor Hupke  
Matthiasstraße 88  
und  
Adalbertstraße 27  
Fernspr. Ohio 9167.

Pa. Gebirgshimbeersaft	per Liter	1 30
Alter Bresl. Brantwein	35% per Liter	2 10
Liköre	per Liter von	3 00 an
Rotwein	zu Glühwein	per Liter 1 10
Tarragona	per Liter	1 48
Malaga	per Liter	1 70
Insel Samos	per Liter	1 90

Die Preise verstehen sich nur außer Haus inkl. Steuer.

**Ein Fahrrad für 12.50 Mk.**  
evtl. zu erwerben. Schreiben Sie noch heute an  
**Kurz- und Galanterie G. m. b. H.**  
Berlin C 2, Rosenstraße 18 A.

## SONDERANGEBOT!

### B. M. W.

die deutsche Qualitätsmaschine  
unerreicht in Leistung und Qualität

Type R 42 500 ccm, 12 PS, mit Ballonbereifung 2000.— Mk.  
Type R 39 250 ccm, 6 PS, mit Ballonbereifung 1300.— Mk.  
Type R 37 500 ccm, 16 PS 2700.— Mk.

### M. F. Z.

die solide Reisemaschine  
350 ccm, 3 1/2—9 PS; mit oben gesteuerten Ventilen und abnehmbarem  
Zylinderkopf nur 925.— Mk.

**Walter Raddatz, Automobile**  
Kaiserstraße 11. 12092

## Auswanderungslustige

lesen in ihrem höchsten Interesse die Schrift von Wilhelm Herzog:  
**Im Zwischendeck nach Südamerika.**

Unbeschadet der gelegentlichen kommunistischen Ausfälle des  
Verfassers besorgen wir dieses ungemein wichtige Werk, empfehlen  
es jedem auf das Dringlichste und helfen, viele rechtzeitig vor  
Schaden zu bewahren.

Allen aber rufen wir zu: Bevor Ihr diese Schrift gelesen habt,  
gegenüber allen Agenten der Dampfschiffverlinien **Omas und**  
**Isabon** zu!

Selbstverständlich wieder billiger Volkswachtpreis, statt  
1.50 Mk. nur 40 Pf. die 136 Seiten starke Schrift.

**Volkswacht-Buchhandlung**  
BRESLAU III, Neue Graupenstraße 5.

## Extra billige Tage

während der Dauer der  
**Wander-Ausstellung der D. L. G.**  
in der  
**Nordsee**

Bohrauerstr. 2, a.d.  
Teichstr.-Unterführ.  
Schmiedebühnen 19,  
rechts v. Ring aus.  
Neuschweldnitzer  
Str. 5a, rechts v. d.  
Gartenstraße aus.

Geschäftsführer: Feodor Trapp.

Bitte genau auf die Firma zu achten! Unsere Geschäfte sind kenntlich an  
blauweißer Flagge mit goldenem Schlüssel. Ähnlich lautende Firmen und  
ähnliche Flaggen, auch blauweiße ohne Schlüssel, sind nicht die unsrigen.  
Fernspr.: Stephan 31841, 31842, auswärts 31840, Postsch. Amt Breslau 3484.

ff. Seelachs	im Schnitt	per Pfund	19
ff. Kabeljau	im Schnitt	per Pfund	24
ff. Schellfisch	im Schnitt	per Pfund	32
ff. Rotzunge	per Pfund		88
ff. weiße Koteletts	ohne Haut, ohne Gräten	per Pfund	50
	die Dunkel		40

**Das beliebte Familien-Abendbrot**  
trotz erhöhtem Einkauf noch zu altem Preis.

H. Bratkerlinge	1/2 Liter (2 Pfund)	die Dose	85
H. Gelsehering	1/2 Liter (netto 2 Pfund)	nur	
H. Rollmops	1/2 Liter		78
H. Blauschokolade	1/2 Liter		
H. russische Sardinien	1/2 Liter		

**Hatties-Herings, das Feinste vom Felten**  
konserv. 12 u. 32, das Stück 20 25 29  
Nach auswärts zum Mitnehmen in festverschlossenen Dosen.  
Die Dose mit 15, 20 und 25 Stück ohne Aufschlag.

**Unsere Spezialität!**  
Feinste geräucherter Speck, Rücken & Pfl. 200 Pf., Pfl. 90 Pf.  
Feinste Nüsse (Baltische) 200 g. Bd. 90 Pf.  
Feinste Mandeln 200 g. Bd. 90 Pf.  
Feinste Haselnüsse 200 g. Bd. 90 Pf.  
Feinste Erdnüsse 200 g. Bd. 90 Pf.  
Bitte fordern Sie die Preislisten!

Extrakt, 2-10 Pf.  
Lippert, Heinrichstr. 18.

**Wohnungen**  
Günstige Wohnung  
Südgasse 2, 1. Etage, 2 Zim.,  
B. u. n. Kegel, renoviert,  
in ruhiger oberer Lage,  
Schlüssel übergebenung zu  
Lassen, sofort, Gehalt,  
Preis: 100,- bis 150,-

**Wohnungen**  
Ergänzen in der  
Südgasse  
den größten  
**Erfolg!**  
**Arbeitsmarkt**  
Königsplatz 12, 1. Etage

**Möbelwader**  
gericht.  
Breslauer Parkstraße-Gesellschaft



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 31. Mai.

Lohn, Miete und Wohnungskultur.

Es ist gerade ein halbes Jahrhundert her, daß der Leiter des Statistischen Büros der Stadt Berlin, Schwabe, auf die Beziehungen zwischen Einkommen und Miete hingewiesen hat. Seitdem ist diese Erkenntnis allgemein anerkannt. Untersuchungen, die in den verschiedensten Städten vorgenommen wurden, haben ergeben, daß der Anteil des Einkommens, der für die Miete gebraucht wird, bei den niedrigsten Einkommen am höchsten ist, und daß dieser Anteil der Miete am Einkommen sinkt, je größer das Einkommen ist.

Damit ist das Proletariat in seinem Wohnen wirtschaftlich weit aus dem Ungünstigsten gestellt. Es opfert einen viel größeren Teil von seinem Einkommen als der wohlhabende Mann, und doch hat der Proletarier für dieses sein Opfer eine viel geringere Wohnungskultur als der sozial besser gestellte Mensch.

Aber dennoch ist es letzten Endes nicht der Lohn, der ausschlaggebend ist. Der Lohn ist nur der äußere Ausdruck von etwas anderem. Da, wo der niedere Lohn ist, da sind die bedürftigsten Schichten, und nur weil diese Schichten des Proletariats im Wohnungswesen, um mit Laffalle zu reden, „eine verdammt bedürftigste Lage“ an den Tag legen, darum da unten die schlechten Wohnungen zu hohen Preisen, an denen auch eine Besserung der Lohnverhältnisse nichts geändert hat.

Es ist bekannt, daß die Löhne in den Jahrzehnten seit dem Kriege 1870 wesentlich gestiegen sind. Aber die Statistik hat in Hamburg zum Beispiel erwiesen, daß er Anteil, der von diesem Einkommen an Miete zu zahlen ist, von 10,8 Prozent auf 21,6 Prozent stieg. Was hat da die Erhöhung des Lohnes im Wohnungswesen genützt, wenn der Erhöhung des Lohnes eine gleiche Erhöhung der Mieten folgte, ohne daß die Wohnungen dafür auch nur um das geringste besser geworden sind?

Berlin zählt in allen Berufsgruppen die höchsten Löhne und doch sind die Wohnungsverhältnisse in Berlin schlechter als sonst überall. In dieser Stadt mit den höheren Löhnen hatten 1910 nur 26 Prozent der Wohnungen vier und mehr Wohnräume, während Hannover zum Beispiel 89 Prozent aufwies.

Stärker als die Macht des höheren Lohnes ist die Profitgier, ist der Bodenwucher, der die Ansprüche steigert des Proletariats auszunutzen. Die Hinterhäuser, die Keller- und Dachwohnungen, die Überfüllung der Hinterhäuser, das alles mußte nicht in diesem Maße sein! In England, Belgien, Holland, Amerika, überall wurde das Wohnungswesen anders. Da verlangte der Arbeiter etwas für seinen Lohn. Da stellte er Ansprüche an seine Wohnung, und da bekam er bessere Wohnungen. Nirgends sind die Wohnungsverhältnisse im ganzen so schlecht wie in Deutschland, wo der Arbeiter wohnt mit der „verdammt bedürftigsten Lage“, die schon Laffalle gezeichnet hat.

Es genügt nicht, sich nur mit den Mietpreisen immer wieder zu beschäftigen. Wir müssen lernen, das Wohnungswesen von höherer Seite zu betrachten. Welche Schichten haben keine Ahnung, daß hier ein großes Problem seiner praktischen Lösung wartet. Es kommt darauf an, für den Mietpreis eine gute Wohnung zu bekommen, die den modernen hygienischen und kulturellen Anforderungen entspricht. Und da gibt es neben der Befreiung der alten Viertel den modernen Städtebaugedanken, die Ausdehnung der Stadt in die Breite mittels Flächbaus. Das ist eine Aufgabe von grundsätzlicher Bedeutung für die Zukunft, deren Erfüllung das Proletariat selbst in die Hand nehmen muß durch Stärkung des sozialdemokratischen Einflusses in den Städten, durch Eintritt in die Bauvereinigungen, die den Kleinhäusbau praktisch vertreten, und durch unablässige Erweiterung des kommunalpolitischen Blicks.

Der moderne Städtebaugedanke darf nicht eine Idee von einigen Architekten und Technikern sein. Er muß Volksgedanke werden, damit er sich durchsetzen kann. Und aus dieser Aufgabe heraus wächst dann auch der Sinn für die Kultur, die Wohnen bedeutet. Und aus dieser Aufgabe heraus werden dann auch Lohn und Miete in harmonischem Verhältnis stehen zueinander und zur Kultur.

Deine Pflicht!

Zwölfmehlfach Millionen deutscher Wähler und Wählerinnen haben sich beim Volksbegehren in die Listen eingetragen. Soll der Volksentscheid mit einem vollen Siege über die Fürknechten, dann müssen noch mindestens siebenmehlfach Millionen neue Wähler hinzugewonnen werden.

Wenn jeder, der beim Volksbegehren seine Unterschrift gegeben hat, beim Volksentscheid noch mindestens einen Nichtunterzeichner zur Abgabe eine Ja-Stimme bewegt, dann werden nicht zwanzig, sondern fünfundschwanzig Millionen Stimmen aufgebracht werden. Damit ist der Sieg des Volkes über die Fürknechte gesichert und die Reichsregierung kann gezwungen werden, sich diesem Massenwillen zu beugen.

Eintrittspreise der Landwirtschaftsausstellung.

Am Tage der Eröffnung (Montag) beträgt der Eintrittspreis 5 Mark, am Dienstag und Mittwoch je 3 Mark, an den folgenden vier Tagen, also vom Donnerstag bis Sonntag, je 2 Mark. Kinderarten etwa die Hälfte. Studententarten zum einmaligen Eintritt an einem beliebigen Tage kosten 1 Mark. Karten für Schüler landwirtschaftlicher und Haushaltungsschulen, die die Ausstellung unter Führung von Lehrern besichtigen, werden für Schüler über 12 Jahre und nur für den 4. und 5. Juni Karten zu je 0,30 Mark verabfolgt. Mitglieder der DGB haben auf Grund der Mitgliedskarte freien Eintritt in die Ausstellung und zahlen für Dauerkarten für ihre Familienangehörigen 5 Mark. Andere Dauerkarten werden nicht ausgegeben.

Volksentscheid gegen Fürknecht.

Für die Durchführung des Abstimmungsverfahrens betreffend den Volksentscheid über Entziehung der Fürknechterschaft hat der Regierungspräsident in Breslau zum Abstimmungsleiter für den 7. Stimmkreis (Regierungsbezirk Breslau) den Regierungsbevollmächtigten Dr. Wagner in Breslau (Oberpräsident, Neumarkt) und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Hand ebendort ernannt.

Eröffnung des Breslauer Flughafen-Empfangsgebäudes.

Das neue Flughafen-Empfangsgebäude, auf dem Flugplatz Klein-Gandau wird am heutigen Montag zum Beginn der Landwirtschaftsausstellung seiner Bestimmung übergeben. Der Bau, der von Regierungsbaumeister a. D. Georg Müller entworfen und von dem Bauwirtschafts-Ingenieur Janke in Trebnitz ausgeführt worden ist, wurde am 29. März dieses Jahres begonnen. In dieser kurzen Zeit ist ein Gebäude entstanden, welches den modernsten Anforderungen eines Empfangsgebäudes entspricht. In dem Saale werden außer den Büros der Deutschen Luftverkehrs- und der Flughafen-Gesellschaft der Luftpolizei, des Zoll-, des Oberpräsidiums, der Flughafenstelle und der Post untergebracht. Der Saal befindet sich in dem Gebäude der Reichsregierung, dessen Entwurf der Reichsarchitekt, dessen Bauverwaltung die Staatsdruckerei übernommen hat.

Ein Wort herzlichen Dankes

ruft die Sozialistische Arbeiterjugend Schlesiens allen Freunden ihrer Sache zu, die den Pfingst-Jugendtag zu einem so schönen Erfolge geführt haben.

Spätsich gingen zunächst — wie überall — die Quartiermeldungen ein, bis die ersten Gäste eintrafen. Da begann ein Sturm der Quartiergeber, der uns manchen Jugendlichen entführte, ehe er das Quartierbüro überhaupt betreten hatte. Und so ging's weiter, so daß mancher, der zuerst gemeldet hatte, lange auf seinen Gast warten mußte.

Mit vielem Dank müssen wir sagen, daß unsere Bestimmungsgenossen trotz eigener schwieriger Lage alles aufboten, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Von dem Jugendgenossen an, der sagte: „Ich bin bei einem Professor, habe eine ganze Stunde für mich und kann essen, was ich will“, bis zu dem beim einfachsten Mann hatten es alle wirklich gut.

Freundliche Spender stellten uns zur Durchführung der Tagung 35 Mark zur Verfügung, die wir mit bestem Dank quittieren.

Das Gewerkschaftshaus spendete neben der gastlichen Aufnahme in seinen Räumen noch 4000 Reichsmark, auf denen halb freundliche Grüße vom Breslauer Jugendtag in alle Orte Schlesiens eilten.

Ordnungsdienst versehen Mitglieder des SD, des Sozialistischen Kampfbundes und der Breslauer Arbeiterjugend, deren Mitglieder überhaupt schon lange freudig die Vorarbeiten auf sich genommen hatten. Für die Hilfe bei den unvermeidlichen kleinen Unfällen sorgten in starkem Aufgebote — uneigennützig wie immer — die Arbeiter-Samariter.

Was sonst von freundlichen Helfern nicht genannt werden kann, möge sich mit dem gesamten Dank begnügen.

Eine kleine Enttäuschung mußten wir den Bestimmungsgenossen im Westend zu eigenem großem Bedauern leider bereiten — unser Festzug am 1. Pfingsttag vormittag konnte wegen der weit vorgezeichneten Zeit leider nur bis zum Neumarkt geführt werden. Wir hoffen aber, so das es geht, nach, was diesmal nicht möglich war und hoffen, daß die Genossen Verständnis haben und nicht zu böse sein werden.

Mit nachmaligem bestem Dank  
Die Schlesische Arbeiter-Jugend.

Schon jetzt

liegt das Juni-Fest des Bücherkreises in der Volkswachtbuchhandlung, Neue Grarpenstraße 5, zur Abholung bereit. Das Fest hat diesmal besonders interessanten Inhalt.

Wir machen alle Bücherkreismitglieder auf die Schatzkammer aufmerksam, wonach nur derjenige Anspruch auf das Ende Juni erscheinende Buch hat, der am Anfang des 3. Monats (spätestens bis 15. Juni) das Quartier voll bezahlt hat weil nur für voll abgerechnete Beiträge Bücher geliefert werden. Also, bei Abholung des Juni-Festes unbedingt den Juni-Beitrag entrichten!

Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

wird heute eröffnet. Während in früheren Jahren den größten Teil des Platzes die zahllosen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte einnahmen, treten in diesem Jahre die landwirtschaftliche Tierzucht und der Ackerbau mehr in den Vordergrund. Eine lange Reihe von Tierställen zieht sich durch das Gelände. Reichhaltig ist die Beschickung in den verschiedenen Tiergattungen. Unter den Pferdebesitzern finden wir vier Landgestütze mit ihren Züchtern, bei den Rindern überwiegen die deutschen Rinderrassen mit über 400 Vertretern, auch wieder aus den hervorragendsten deutschen Zuchtgebieten. Schweine (Eckschwein, porcelaines Landtschwein, Berkshire und Landschwein) sind in großer Anzahl vorhanden. Daß die Schafzucht gerade hier in Breslau stark vertreten ist, hat seinen Grund darin, daß Schleißen die eigentliche Heimat der alten deutschen Wollschafzucht ist. Umfangreich ist auch die Ausstellung an Ziegen, Fischen, Geflügel und Kaninchen. Neben dem Vieh tritt in den Vordergrund alles das, was an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Hilfsmitteln gezeigt werden kann, und die Düngemittelindustrie kräftig, wie in früheren Jahren, mit reichem Material. Ganz besonders anschaulich und belehrend wirken die Darbietungen der landwirtschaftlichen Körperschaften, Forschungsanstalten und Lehranstalten. Es fehlen jedoch auch nicht die für die Landwirtschaft so ungeheuer wichtigen und notwendigen Maschinen und Geräte, wenn sie auch nicht wie in früheren Jahren in solchem Umfange vorhanden sind, daß sie der ganzen Ausstellung ihr Gepräge verliehen. Auf dem Feld der Maschinenausstellung sind in erster Linie die in Schleißen, beheimateten Fabriken vertreten, die gemeinsam mit einer Anzahl auswärtiger Firmen keine Kosten gescheut haben, eine würdige Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zu bieten. Andere große deutsche landwirtschaftliche Maschinenfabriken beteiligen sich an der Breslauer Schau im Rahmen der Hauptprüfung oder der Vorprüfung neuer Geräte. Viel Beachtung werden die Neuerungen auf dem Gebiete der Nutzung der Elektrizität in der Landwirtschaft in „Elektrohof“ finden. Wenn daher auf der diesjährigen Wanderausstellung die Maschinen-Abteilung im Vergleich zu den letztjährigen etwas kleiner erscheint, so ist sie doch im gleichen Maße belehrend und für das Fortkommen der deutschen Landwirtschaft bedeutungsvoll.

Genossenschaftsfeindschaft des Zentrums.

In der „Schlesischen Volkszeitung“ lesen wir folgende Briefkastennote:

„Das Inserat des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ (Seifenpulver) ist nur durch ein unglückliches Zusammentreffen von besonderen Umständen (Urlaubsvertretung der Aufnahmebeamtin usw.) zur Aufnahme gelangt. Die in der Anzeige vertretene Tendenz macht für uns die Ablehnung des Auftrages, der sich über eine größere Zahl von Angelegenheiten erstrecken sollte, selbstverständlich.“

Aber nicht nur gegen genossenschaftliches Seifenpulver hat die „Volkswacht“ ihre Bedenken sondern auch gegen schwarz-rot-goldenes Fahnen Tuch, sofern es aus dem „Vorwärts“ stammt. Die Aufnahme eines solchen Inserats wurde von dem Blatte abgelehnt. Was sagen dazu die katholischen Arbeiter? Wollen sie sich soweit benommen lassen, daß ihnen eine vorteilhafte Einkaufsquelle auch durch bezahltes Inserat nicht zur Kenntnis gelangen darf?

Der Steinhäger auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung.

Mit einer kleinen Sehenswürdigkeit wartet die Firma Schlichte aus Steinhagen auf. Sie hat ein weißes Bauernhaus aufgebaut. Aberhand altertümliches Gerät ist zu sehen, aber die Hauptache ist natürlich der Steinhäger, der hier verfertigt wird, und der Bumpenmittel mit Schinken, den man verabschiedet. Nach der Landwirtschaftlichen Ausstellung wird das selbe Haus auf dem Johannisfest aufgebaut.

Die Bürgelstraße

ist eine vorbereitete Erziehungsmethode unserer Zeit. Da sie notwendig und erfolgreich ist, darüber spricht Genossin Simmel von den entfallenden Schulreformen. Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im C.V. Saal, an der Rathausstraße. Alle Eltern sollten die Veranstaltung besuchen und recht viel Freunde mitbringen.

Der Kampf um die republikanische Schule.

Am Freitag wurden zwei weitere öffentliche Elternversammlungen in Breslau veranstaltet und zwar im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses für die Abteilung Scheitling und Oplauer Tor und im „Bergkeller“ für die Abteilung Oberdor. Als Redner fungierten die Redatoren Kaufmann und Gabriel. Genosse Gabriel machte Ausführungen, die eine wertvolle Ergänzung zu dem Donnerstagvortrag des Genossen Nietzsch im Zentralsaal bilden und die geeignet sind, alle Eltern darüber zu informieren, worum es bei der Wahl am 27. Juni geht. Solange unsere Schulen, so führte Genosse Gabriel aus, immer noch zu reaktionären Zwecken mißbraucht werden, solange auch ein Teil der Lehrerschaft sich von solch einem Mißbrauch des Erziehers amies nicht freiläßt, so lange wird die Arbeit der Elternbeiräte nicht überflüssig sein. Eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Schule und Haus ist nicht möglich, wenn die Schule einzieht, was das Haus aufbaut, und umgekehrt. Darum kann und darf der Elternbeirat nicht schweigen, wenn er etwa erfährt, daß der Religions- und Geschichtsunterricht politischen Zwecken dienstbar gemacht werden soll, daß man auf die vom Religionsunterricht befreiten Kinder von Seiten der Schule einen Druck auszuüben versucht, daß solche Kinder von Lehrern oder Mitschülern spezial angesehen werden. Hier ist es seine Aufgabe, in den gemeinsamen Beratungen mit den Lehrern eine Verständigung zu suchen, Mißverständnisse aufzuklären, auf die Abstellung von Mißbräuchen zu dringen. Damit soll beileibe kein Demagogentum großgeschrieben werden, sollen nicht etwa die Kinder mit Mißtrauen gegen die Arbeit der Schule und der Lehrer erfüllt werden. Nur auf der Grundlage des Vertrauens der Kinder, der Eltern, der Lehrer untereinander und zueinander wird eine entsprechende und fruchtbringende Arbeit möglich sein.

Neben dem Religionsunterricht wird der Unterricht in der Geschichte, auch im Deutschen und anderen Fächern, den sozialdemokratischen Elternbeiräten Gelegenheit zu gemeinschaftlicher Besprechung geben. Es wird dem Lehrer (wie er sein sollte) außerordentlich erwünscht sein, einmal die Ansicht der Elternschaft über unpolitischen Geschichtsunterricht über den Zustand im Geschichtsunterricht usw. zu hören, zu erfahren, wo die Empfindungen der Eltern etwa durch eine harmlos gemeinte, aber vielleicht unvorsichtige Äußerung verletzt worden sind, wo sich Konflikte herausbilden könnten zwischen dem, was das Kind zu Hause, und dem, was es in der Schule hört, wo also das Kind selber, seine Seele, sein Glaube an Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit Schaden leiden könnte. Vieles, was sehr wachsend und weiter wachsend sich zwischen Schule und Elternhaus liiert, könnte hierdurch rechtzeitig geklärt und ausgeglichen werden. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Beiräte, die in einer „Überwachung“ des Unterrichts ihre eigentliche Aufgabe sehen, würden unzerer und ihrer Sache den besten sachlichsten Dienst erweisen. Sie wären aber andererseits keine Sozialdemokraten, wenn sie nicht dort, wo sie den Mißbrauch von Schule und Unterricht zu reaktionären Zwecken wahrnehmen, offen ihre Stimme dagegen erheben. Eine wichtige Rolle werden hierbei auch die Schulfeste spielen, so lange die militärische und monarchistische Erziehung in unseren Schulen noch lebendig ist. Die Eltern sollten das ihrige tun, um die Schule darauf hinzuwirken, daß man den 1. Mai ebenso gut feiern kann, wie den Frühling, die Sonnensende und anderes mehr. Unser Schulleben ist wachhaftig noch immer grau genug, und die Mauern der Schule sind überdies. Es soll aber die Sonne breit hereinstrahlen und Fröhlichkeit und Lachen soll darin sein! Hierzu sollen und dürfen die Elternbeiträge an ihrem Teile mithelfen.

Des weiteren sprach Genosse Gabriel über die Frage der sozialdemokratischen Schulreform. So können die Elternbeiträge ganz allmählich in freudiger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft Bausteine aufbauen herbeitragen, um eine Schule zu schaffen, in der der Gedanke der Arbeit der Selbstbetätigung eines freien Menschentums, in den Mittelpunkt tritt. Nicht auf programmatische Ausgebungen kommt es bei dieser Arbeit an, nicht auf große Reden und nicht einmal auf „große“ Taten, sondern nur auf den entschiedenen Willen zu fortschreitenden Reformen. Es kommt ferner sehr darauf an, daß ein paar entschiedene sozialistische Reformen im Elternbeirat auf die vordringend umrissenen Ziele hindrängen. Die sozialdemokratischen Elternbeiträge werden sich bei alledem von der Illusion freihalten müssen, als könnten sie über Nacht das deutsche Schulwesen revolutionieren oder auch nur reformieren. Ihre Betätigung wird zunächst immer nur auf den Kreis der eigenen Schule beschränkt bleiben und um so fruchtbarer sein, je enger sie sich zunächst das Ziel steckt. Denn auch hier ist der Sperrling in der Hand mehr wert, als die Taube auf dem Dache. Die allgemeine Bedeutung solcher Einzelarbeit wird in der anregenden Wirkung liegen, die von selbst immer weitere Kreise zieht.

Dasselbe gilt für die Vorarbeit für eine wirkliche Einheitschule, die die Sozialdemokraten in den Elternbeiräten leisten können. Auch hier müssen wir allerdings in erster Linie verlangen, daß unsere Mitglieder in den Elternbeiräten willens, was sie wollen, daß sie sich darüber klar sind, welchen Zielen eine sozialistische Schulreform im Sinne der Einheitschule zustrebt, zumal bekannt ist, daß zehn Menschen, die heutzutage über „Einheitschule“ sprechen oder schreiben, sich allerlei Verschiedenes darunter vorstellen. Wir verworfen grundsätzlich die von den bürgerlichen Parteien für ihre Klassenzwecke geforderte und propagierte Begabenzucht. Wir legen den denkbar größten Wert auf eine möglichst lang andauernde gemeinsame Erziehung aller Kinder. Der Aufbau einer solchen sozialistischen Einheitschule wird auch bei entschiedenstem Willen nur allmählich, von unten auf beginnender, möglich sein. Ausdrücklich sprach noch Genosse Gabriel über soziale Fürsorge, Gesundheitspflege, das Schulkind im Hause, das Kind in der Klasse, kurzum über alles, was mit den wahren Interessen der Schule, der Jugend und des Volkes zusammenhängt. Sichtlich haben diese belehrenden Vorträge der Redatoren Nietzsch, Gabriel und Kaufmann den einen guten Erfolg, daß am 27. Juni recht viele Eltern die Liste „Schulfestschrift“ wählen, damit diesmal ein besserer Ausfall der Elternbeiratswahlen zustande kommt als vor zwei Jahren. Eltern, besinnt euch auf eure Pflicht!

Ueber die Gefahren der Geschlechtskrankheiten

veranstaltet die Sozialistische Arbeiter-Jugend, Bezirk Santhor Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, in der Aula der Viktoriaschule, Mühlentorstraße, einen öffentlichen Vortragsabend. Den Vortrag hält Fräulein Dr. Dora Fuchs. Alle Parteigenossen und Gewerkschafter sind eingeladen. Eintritt für Erwachsene und Jugendliche 15 Pfennige.

Zur Nordische Rodmann.

Die in Untersuchungsgefängnis befindlichen Brüder August und Robert Kollet bestreiten auch weiterhin jede Schuld an der Ermordung des Reichsrichters Rodmann und dessen Leichter. Sie lassen ihr Alibi nachzuweisen. Um ihre diesbezüglichen Angaben auch vor Öffentlichkeit zu prüfen, wird in diesen Tagen eine öffentliche Vernehmung unternommen, an der außer den beiden Angeklagten Verteidiger, sowie der Untersuchungsrichter und Kriminalbeamte teilnehmen. Neben dem Untersuchungsrichter führt auch der Oberstaatsanwalt die Vernehmung. Da die Rolle und Rolle, wo auch Gegenüberstellungen erfolgen sollen, ist in der Rodmannangelegenheit dringlich, wird mit allem Interesse erwartet.



**Vom Lebensmittelmarkt.**

Endlich trat eine kleine Preisermäßigung bei der Butter und beim Gemüse ein. Besonders bei der Butter aber müssen die Preise noch weiter herabgehen, damit sich endlich einmal auch die Arbeiterfamilien etwas Butter kaufen können. In einer Reihe von Geschäften wird heute schmelzige Butter für 1,70 Mark abgegeben, im allgemeinen aber zahlt man noch 1,90 Mark für das Pfund. Landbutter wird für 1,60 bis 1,70 Mark verkauft. Für schmelzige Butter zahlt man 1,70 und für dänische Butter 2,20 Mark je Pfund. Die Fleischpreise veränderten sich im allgemeinen nur wenig. Gedörrtes Schweinefleisch wurde in einigen Geschäften etwas billiger abgegeben und zwar zum Wundpreis von 90 Pfennigen an. Im übrigen gelten in dieser Woche auch die Preise der Pfingstwoche.

Die Fischgeschäfte haben wieder eine große Auswahl an Seefischen, bei denen sich allerdings die Preise etwas verschoben. Seelachs im Schnitt kostet 28 Pfennige, Kaviar 28 Pfennige, Goldbarsch 30 Pfennige und Schellfisch 32 Pfennige das Pfund. Fischhälften werden für 50 und 60 Pfennigen das Pfund abgegeben. Etwas billiger hatte einen Wundpreis von 1 Mark und Seehexe einen solchen von 1,15 Mark. Die flussfähigen scheinen wieder etwas teurer werden zu wollen, denn für gelbliche Hechte forderte man 1,40 bis 1,55 Mark pro Pfund. Klusander wurde zu 1,80 Mark verkauft. Lebende Hechte kosteten 2 bis 2,20 Mark, lebende Aale 2,20 bis 2,60 Mark das Pfund. Die Auswahl an Räucherwaren war besonders reichlich in Buttersälen. Diese Fische, die in Bündeln zu 88 und 98 Pfennigen verkauft werden, sind gegenwärtig recht fett und von guter Beschaffenheit.

In den Wild- und Geflügelgeschäften gab es eine besonders große Auswahl an Geflügel. Schmelzige Hühner haben einen Wundpreis von 1 bis 1,40 Mark. Ungarische Hühner dagegen kosten 1,60 Mark das Pfund. Auch die ungarischen Puten kosten das Pfund 1,60 Mark. Ziegenfleisch ist zum Wundpreis von 68 und 70 Pfennigen zu haben. Feiner blieben die Gier, die 10 Pfennige das Stück oder je ein Stück 95 Pfennige kosten.

Wie schon gesagt, wurden einige Gemüsesorten etwas billiger. So wird zum Beispiel der Spinat jetzt zu 10 Pfennigen das Pfund, aber auch noch zu 25 Pfennigen für zwei Pfund verkauft. Salat kann man jetzt mit 5 Pfennigen den Kopf kaufen, und die kostbaren Oberküben werden in Bündeln für 40 bis 70 Pfennige abgegeben. Auch Radieschen und Rettiche wurden billiger. Für ein Bündel fordert man 5 Pfennige. Der gute Spargel wurde nicht billiger, denn er hat auch weiterhin einen Wundpreis von 1 bis 1,40 Mark. Dagegen wird der Suppen- und Gemüsepargel etwas billiger abgegeben. Diesen kauft man zum Wundpreis von 50 bis 70 Pfennigen. Kohlrabi blieb mit einem Wundpreis von 20 Pfennigen teuer. Wichtig keine Pfingstlinge erschienen auf dem Markt, man forderte für das Pfund 1 Mark. Auch junge Schnittbohnen waren bereits zu haben. Sie wurden für 1,20 Mark das Pfund verkauft. Die jungen Karotten und Mohrrüben wurden etwas größer, für ein Gebund zahlt man 35 und 40 Pfennige. Die grünen Gurken wurden um 10 Pf. billiger, werden also jetzt zu 99 Pfennigen das Pfund abgegeben. Die Tomaten haben einen Wundpreis von 1 bis 1,40 Mark. Die neuen Kartoffeln werden zu 16 und 18 Pfennigen das Pfund verkauft.

Der Obstmarkt ist noch immer reichlich mit Äpfeln und Pfirsichen versorgt. Ein Pfund Äpfel muß man aber jetzt mit 80 und 90 Pfennigen bezahlen. Auch die Pfirsichen wurden teurer. Besonders billige Angebote wurden in Saganen gemacht, die zum Wundpreis von 65 und 70 Pfennigen abgegeben werden. Die ersten Kirschen kosteten 90 Pfennige und 1 Mark das Pfund und die Erdbeeren bis 3 Mark das Pfund. Die grünen Stachelbeeren zum Kompott haben jetzt einen Wundpreis von 35 und 40 Pfennigen.

In den Blumengeschäften sieht man nun bereits roten Mohr, blaue Kornblumen und die duftenden Kamillen.

**Sonderfahrt nach Dresden zum Besuch der Gartenbau-Ausstellung.**

Am 6. Juni veranstaltet die Reichsbahndirektion Breslau die erste diesjährige Sonderfahrt nach Dresden und gibt dadurch gleichzeitig Gelegenheit zum Besuch der Gartenbau-Ausstellung (5. Jahreschau deutscher Arbeit). Der Fahrplan des Sonderzuges mit nur 4. Klasse ist folgender:

4,25 ab Breslau Hbf. an 2,00
5,27 " Liegnitz " 12,58
5,50 " Haynau " 12,37
6,18 " Bunzlau " 12,12
9,24 an Dresden-H. ab 9,04
9,28 ab Dresden-H. an 9,00
9,36 an Dresden Hbf. ab 8,52

Die um 33 1/2 v. H. ermäßigten Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt betragen ab Breslau 12 Mark, ab Liegnitz 9,20 Mark, ab Haynau 8,40 Mark und ab Bunzlau 7,20 Mark. Der Fahrkartenerwerb auf dieser Sonderfahrt beginnt am heutigen Montag und endet am Freitag, den 4. Juni. Etwasiger Zufall des Zuges bei nicht genügender Belegung wird am 5. Juni bekannt gegeben werden.

**Unvergleichliche Schwurgerichtstagung.**

Amtsgerichtsrat Siegfried Joffson ist bekanntlich wegen Anstiftung zum verurteilten Morde angeklagt. Er wird sich in einer außerordentlichen Sitzung vor dem Breslauer Schwurgericht zu verantworten haben, die am 21. Juni unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Langer ihren Anfang nimmt. Als sein Verteidiger wird nicht nur sein Bruder, der Justizrat Joffson, fungieren, sondern auch Justizrat Dr. Kamroth und als dritter Rechtsanwalt Dr. Strauß. Zu dem Prozeß sind über 60 Jungen und einige Sachverständige geladene und wird die Verhandlung mehrere Tage in Anspruch nehmen. Als Nebenklägerin tritt die Verletzte Frau Maria Karise auf, der als Beistand Justizrat Karise zur Seite steht. Über diesen Prozeß läuft gegen Joffson nach dem Disziplinerverfahren. Der Prozeß wird natürlich in den weitesten Kreisen das größte Interesse.

\* Band der Freunde sozialistischer Arbeiter. Freitag, den 4. Juni, abends 7 Uhr, im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses Mitgliederversammlung. Um 8 1/2 Uhr Besprechung mit Götter. Vortrag des Genossen Professor Dr. Marx über: "Marxismus oder Antimarkismus" (eine Auseinandersetzung mit Heubrich de Marx). Bei dem Zutritte, das de Marx Band zur Psychologie des Sozialismus allgemein findet, dürfte zahlreiche freundschaftlich eingeladenen Besucher erwartet werden.

\* Wache für den Hungerstreik. Die Breslauer Jugend- und Handwerkerzweige hat an das Reichsvereinsamt eine Wache geschickt, unter Berücksichtigung der unzulänglichen Jugendverbände zwischen Sozialen und Gewerkschaften die Einrichtung einer Jugendwache in Breslau-Prag-Künzler (mit Kasse) baldig in die Wege zu leiten.

\* Eine neue Senf-Fabrik ist am Sonnabend in Betrieb genommen worden. Sie befindet sich in der früheren Schokoladen-Fabrik. Die Fabrik ist auf der Künzlerstraße. Das Fabrikat ist von reinem und sehr ungeschmackt. Es macht einen sehr guten Eindruck. Eine große Menge wird damit in der Sitzung und bei dem Herrn Senf-Werke für jede Schokolade.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

Ortsverein. Kameraden! In der kommenden Werbemache alles aufzubieten, das auch der letzte Republikaner in unsere Reihen tritt. In Ehrenpflicht eines jeden! Den schwarz-weiß-roten Kampf einen unüberwindlichen Wall entgegenzusetzen, muß Betreten jedes einzelnen sein, dem die Republik heimat geworden ist und den man unter Wilhelm II. als vaterlandlosen Gesellen bezeichnete. Auf, uns Wert! Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Wett. Wienfahrt. Eine Anzahl Kameraden haben angefragt, ob die Möglichkeit besteht, mit den Arbeiter-Sportvereinen nach Wien zu fahren. Wir haben uns dieserhalb mit der Zentral-Kommission für Arbeitersport und Körperpflege, Sekretariat Götter, in Verbindung gesetzt. Das Sportamt hat nichts einzuwenden und nimmt jeden Kameraden, der sich rechtzeitig anmeldet, gern an. Ein Sonderzug kommt leider auch bei den Wett nicht in Frage. Die Reise muß als Gesellschaftsfahrt gemacht werden. Fahrpreis ist 25 Mark. Abfahrt am 2. Juli. Der Zug geht von Wien über Breslau, Breg, Reize, Glatz und Mittelwalde. In diesen Stationen besteht die Möglichkeit der Aufnahme der Provinzkameraden. Kameraden, die willens sind, mit den Sportlern zu fahren, haben sich sofort zwecks weiterer Auskünfte an die örtliche Sportleitung zu wenden. Weitere Besanimmungen erfolgen durch das Sportamt in der republikanischen Presse. Anmeldefrist derjenigen Kameraden, die mit dem Reichsbanner am 8. Juli fahren wollen, ist der 1. Juni. Bis 10. Juni muß das Fahrloos (25 Mark) auf unser Postkontingent unter dem Vermerk "Wien" eingezahlt werden. Die Fahrkarte ist bisher noch nicht endgültig genehmigt. Verhandlungen mit der Lichow-Glowatel betr. eines Sammelpasses sind noch im Gange. Wird ein solcher von der Lichow-Glowatel abgelehnt, so hat jeder Kamerad den Weg selbst zu besorgen. Der Preis hierfür beträgt mit Bismar 13 Mark.

**Konzerte - Theater - Vergnügungen.**

Stadttheater. (Opernhaus.) Montag 8 Uhr wird unter Leitung des Komponisten die tonische Oper: "Das verketete Leben" von Erik Cortolesis gegeben. Der Dienstag, Anfang 8 Uhr, bringt die Operette: "Der Carneval in Rom" von Johann Strauß. Für Mittwoch, 7 1/2 Uhr (19. Vorstellung im Abonnement) ist die zweite Wiederholung von Hoekels tonischer Oper "Vianos Hochzeit". Für Freitag, Anfang 8 Uhr, ist Leo Janacels Oper aus dem mährischen Bauernleben "Jenufa" vorgegeben. Als Verkaufsführung anlässlich des 100. Todesjahres Carl Maria von Webers gelangt am Sonnabend in vollständiger Neuinszenierung "Der Freischütz" zur Aufführung.

Schauspielhaus. Heute und die folgenden Tage, abends 8 Uhr, wird "Macbeth" zieht in den Krieg" in der Inszenierung Renato Morbos und der Besetzung der Erstaufführung wiederholt. Tagabend: Sagan-Lanz-Jurnier-Direktor. Leitung Erwin Hänsler jr. In Vorbereitung befindet sich ein Gastspiel Ludwigs Stöckels als "Charles in 'Charles's Lant'".

Thalia-Theater. Heute und morgen abend finden die letzten Wiederholungen von Shaws erfolgreicher Komödie "Helden" statt, in der Inszenierung Erik Ehlers.

Schauspielhaus. (Operettenbühne.) Abends 8 Uhr wird der große Operettenerfolg "Annemarie" wiederholt.

Diebisch-Theater. Der große Erfolg der Revue "Apollo? Nur Apollo!" hat die Direktion veranlaßt, das Gastspiel noch um einige Zeit zu verlängern.

Vittoria-Theater. Täglich 8 1/2 Uhr der große Bühnenerfolg: "Lebensanfang". Fünf Akte eines am Tage Verurteilten. Die Tragödie des Rechtsanwaltes Dr. Dauer. Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt.

Schiller-Theater. Morgen Dienstag, nachmittags 4 Uhr, findet im Südpark ein Nachmittags-Konzert unter Leitung von Herrn J. Säger statt. Zur Aufführung gelangt u. a. Ouverture "Der Freischütz" von Weber, Ballettmusik aus La Gioconda von Bononcini, "Aufführung zum Tanz" von Weber, "Eine kleine Nachtmusik" von Mozart, Kantate aus "Böhme" von Puccini und Ouverture zu "Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach.

**Briefkasten.**

Allen Anfragen muß eine Bezugskennung beifügen. Bezugskennungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Vollziehungsträgern oder Trägerinnen; die Postbezieher haben die Vollziehung beizufügen. S. Weisenaustr. Lubendorf verpfluchtete 1918 nach Schweden und nach dem Kap-Busch nach Ungarn.

**Sie laufen wie eine Biene!**  
D. achtreis dehnbare Winterporras  
dehnbar über Ballen, Zehen, Hüftmengen, 3750 Krampfadern, Gelenke.  
Einziges Mittel bei Sickt und Rheumatismus!  
Wücherplatz 4  
Herzberg & Co.  
Herzberg & Co.  
Tel. O. 4816.

**Anzüge** a. Maß, mod., halb. Stoffe **28**  
**Fertige Anzüge** a. Maß, mod., halb. Stoffe  
von Mk. 20 an und bis zu den besten Preisen.  
**Albrechtstraße 41, kein Laden**

**Direkt aus Fabrik**  
ohne jeden Zwischenhandel  
liefern wir für  
Mk. **2 10** per Liter  
einschl. Steuer  
den verbleibenden  
**Alten Breslauer** 35  
**Veitbrand-Verdamm** Mk. 2 80  
**Edel-Liköre** per Lit. 3 50  
Unsere in ganz Deutschland berühmten  
**Edel-Liköre**  
Mk. **3 00** und **3 60** alles  
einschl. Steuer  
**Herzberg & Co.**  
Höfchenstraße 48, Michaelstraße 3  
und Bücher-Platz 20.

**Sozialdemokratische Partei**  
Partei-Sekretariat:  
**Gewerkschaftshaus, Zimmer 36**  
Telephon: Döte 5652.

Am die Bezirksführer!  
Die Berichtsbogen über die Ergebnisse der Werbemache (1. bis 8. Mai) müssen umgehend im Sekretariat abgegeben werden.  
Diktat 17. Heute Montag, den 3. Mai, pünktlich 8 Uhr, wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre und des Vergnügungskomitees im Bezirksklub.  
Diktat 21. Heute Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, treffen sich sämtliche Funktionäre zu einer wichtigen Besprechung bei Langner, Abrechnung sämtlicher Kassen.  
Diktat 28. Morgen Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, treffen sich sämtliche Funktionäre in der Parade zu einer äußerst wichtigen Besprechung. Keiner fehle.  
S. D. Arbeiterdienst am Pfingsttag.  
Von den notierten Ordner haben noch einzelne Verbindungen aus. Die Ordner wollen dieselben umgehend im Parteisekretariat, Zimmer 37, abliefern.

**Arbeiter-Jugend.**  
Heute Abend Sprechchor. Alles muß in der Vorkurschule erscheinen.  
Funktionärsitzung. Dienstag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.  
Gruppe 6. (Strehleiner Tor.) Wer schwimmen lernen will, trifft sich heute am bekanntgegebenen Treffpunkt. Mitzubringen ist der Betrag von 1,50 Mark. Wer sich noch mit Erlaubnis der Eltern beteiligen will und noch nicht gemeldet ist, kann heute mitkommen.

**Arbeiter-Samariter!**  
Aktual! Wir bitten alle erwerbslosen Mitglieder, sich Dienstag vormittags 10 Uhr auf dem Neumarkt (Parade) einzufinden. Auch alle anderen Mitglieder können sich im Laufe des Tages dort einfinden. Bemühe sich jeder, zu erscheinen. Näheres dort.  
5. Abteilung. Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 Uhr, auf dem Sternplatz: Erziehung und Einteilung zur Oberwache. Vollständiges Erscheinen wird erwartet!

**Freiwilliges Jugendbrot.**  
Gravische Jugend. Heute Abend ist im Gewerkschaftshaus unsere Mitglieder-Besammlung. Das Erscheinen eines jeden Jugendlichen ist unbedingt notwendig!

**Von den Arbeiterfreunden.**  
Singerchor. Jeden Dienstag, 5 Uhr, Treffen am Stadtgraben. Es ist unbedingt notwendig, daß jede einzelne Gruppe pünktlich erscheint.  
Gruppe 1 (Obstauer Tor). Montag, 5 Uhr, Zusammenkunft aller Gruppen Kinder im Heim.  
Gruppe 2 (Scheinitz). Montag, 5 Uhr, Treffen zu Spiel und Tanz im Heim.  
Gruppe 3 (Obertor). Montag, 5 Uhr, Treffen aller Kinder am Schießwettbewerb.  
Gruppe 4 (Kisselaitor). Montag, kommen alle Kinder in der Krischschule um 5 Uhr zusammen.

**Vereinstafel.**

Aktion, Steinarbeiter! (Sektion der Steinmehnen.) Mittwoch, den 2. Juni, 7 1/2 Uhr, im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses: Versammlung. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Maschinenarbeiter. Dienstag, den 1. Juni, 7 1/2 Uhr, im Zimmer 13 des Gewerkschaftshauses: Versammlung.  
Säger. Mittwoch, den 2. Juni, 7 1/2 Uhr, im Zimmer 18 des Gewerkschaftshauses: Versammlung.

**Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau.**  
Hauptgruppe der Bauhilfsarbeiter. Dienstag, den 1. Juni, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal: Monatsversammlung.  
Jugend-Abteilung. Mittwoch, den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, findet im Galerieraum unsere Jugend-Versammlung mit Lichtbildvortrag statt. Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist Pflicht. Mitzubringen muß ein 3. Juni, 7 1/2 Uhr, im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses: Versammlung. Alle Kollegen haben die Pflicht, zu erscheinen. Die Branchen-Zeitungen.

**Brotella**  
nach Professor Dr. Gewede  
**umsonst!**



**Brotella-mild: die Magen-Diät**  
Df. Nr. 1.40  
**Brotella-stark: die Darm-Diät**  
Df. Nr. 2.00

Brotella hat sich hunderttausendfältig bewährt als verjüngende Gesundsuppe für Magen und Darm und als sicheres Regulativ bei **Stuhlverstopfung**.  
Brotella ist aber auch Allgemeinmittel für Gesunde und Kranke überhaupt, denn es gibt kaum einen Zustand, bei dem der Körper für einen Teller Brotella nicht dankbar wäre, weil die Magen-Darm- und Verdauungsfrage immer eine gewichtige Rolle spielt und weil Brotella immer hilft.  
Brotella hat eine weitere Verbesserung erfahren. Die physiologischen und kulinarischen Werte sind verstärkt. So schwer es ist, die großen Ansprüche und die Werte und Wirkungen einer "Brotella" mit der allgemeinen Geschmacksrichtung des Publikums in Einklang zu bringen -- heute bestärkt es Jedermann: **Wirkung und Wohlgeschmack sind wirklich wunderbar!**

Brotella wird Gemeingut des deutschen Volkes werden. Ich habe alte und neue Interessenten ein, von dem Gutschein Gebrauch zu machen. Apotheken, Drogerien und Reformhäuser geben gegen diesen Gutschein einen Probeteller Brotella-mild und -stark umsonst.  
Wichtig! Bitte den Gutschein nicht verlieren!

**Russenscheiden!**  
**Gutschein! 1004**  
Ich empfang von \_\_\_\_\_  
1 Probeteller Brotella-mild  
und 1 Probeteller Brotella-stark  
Name \_\_\_\_\_  
Wohnort \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_

**Die Züfsten fordern was ihnen nicht gehört!**







## Aus Schlessen.

**Dobernerfuch.** Jungbo und Reichsbanner. In der letzten Städtischen Dobernerfuch war während der Pfingstfesttage mit einer Sorte Rechenen belegt, von denen man in größeren Städten nichts mehr wissen will. Der „unpolitische“ Jungbomm hielt nämlich während dieser Tage hier sein Schloßtreffen ab. Man verfuhr also jetzt in kleineren Städten aufzutreten und mit Jugend bis achtzehnjährigen Männlein Krieg zu spielen. Am Sonntagabend begann dieser Kummel. Auch Bürgermeister Schmidt hielt die Begrüßungsrede. Wie provozierend sich der „Kummel“ benahm, beweist die Tatsache, daß einer der Führer mit seinem Feinde in mehrere Reichsbannerkammern eintrat, was natürlich gleich zu Auseinandersetzungen führte. Bei dieser Gelegenheit zeigten sich auch provokantere Streiche aus. Nun richtete wir an die Breslauer Reichsbannerkammern, Papiergenossen und Gewerkschaftler die Bitte, uns am 8. Juni zu unserer Bannerwoche aufs Beste zu unterstützen, damit sich der von den Deutschnationalen und Agrariern bezahlte Jungbo nicht mehr in unserem Städtchen sehen lassen kann. Also Sonntag, den 8. Juni, alles auf nach Dobernerfuch.

**Johler.** Selbstmord eines Gerichtsvollziehers. Der Selbstmord des Gerichtsvollziehers Dohr vom hiesigen Amtsgericht erregt hier großes Aufsehen. Aus Verzweiflung über seine langanhaltende Krankheit, die auch einen Nervenzusammenbruch zur Folge hatte, schoß sich Dohr eine Kugel in den Kopf, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Weißwasser.** Ein Leichenschändler hat schon wieder einmal die Gemüter eines Ortes beunruhigt. In dem Ort Kronauwitz hat dieser angeblich ein Geisteskranker die Leiche einer 33jährigen Frau ausgegraben, sie dem Goldschmucke, bestehend in einem schmalen Trauring und zwei Ohrringen, beraubt und sich dann an ihr vergangen. Den zum Ausgraben benutzten Spaten hat der Täter aus einer Baubude in Kronea gestohlen. Gleichzeitig hat er aus diesem Raum einen Damenschal mitgenommen.

**Randeschut.** Wegen Mißfälligkeit war die Frau des Gutsbesizers Rostke aus Wrigendorf im vorigen Herbst zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Diese Strafe schien teilweise Wirkung ausgeübt zu haben, denn jetzt hatte sich der Gutsbesitzer Rostke ebenfalls wegen Mißfälligkeit vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Festgestellt wurde, daß bei ihm die Milch um 18 bis 20 Prozent entrahmt und dann als Vollmilch in den Handel gebracht wurde. Er wurde zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Mit Recht erklärte der amtierende Richter, daß das Publikum vor einer solchen Schwerkerei geschützt werden müsse.

**Verkehrsdorf.** Der Lokomotivführer als Lebensretter. Durch entschlossenes Handeln rettete der Lokomotivführer Lohm ein dreijähriges Kind vor dem Tode. Das Kind war in einem unbewachten Augenblick auf den Bahndamm gelangt. Als der Lokomotivführer beim Nahen des Bernstadt-Herznhuter Zuges das Kind bemerkte, bremste er sofort und ließ das Warnungssignal ertönen, das Kind jedoch lief dem nahenden Zuge entgegen. Im letzten Augenblick sprang der Lokomotivführer von seiner Maschine, rief das Kind zurück und rettete es somit vor dem Tode.

**Sitzberg.** Zum Leichensfund im Walde oberhalb der Papierfabrik Weidenheide hat sich ein Eingang über die Person des betreffenden Mannes bisher nicht ergeben, da Briefe oder ähnliche Merkmale nicht gefunden wurden. Die Leiche dürfte etwa zwei Monate an der Fundstelle gelegen haben.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

### Frauenkonferenz Breslau (Land)-Neumarkt.

Am Sonntag vormittag fand für die Kreise Breslau-Land und Neumarkt eine Frauenkonferenz der SPD. statt, die leider recht schwach besetzt war, da eine große Zahl von Ortsgruppen keine Vertreter entsandt hatten. Aber auch in dem kleinen Kreis von Frauen und Männern kam es nach dem außerordentlich lehrreichen und eindrucksvollen Referat der Genossin Jils-Eckstein zu einer regen und fruchtbaren Aussprache über die Stellung und Aufgabe der Frauen in der sozialdemokratischen Parteiarbeit, so daß alle Teilnehmer der Konferenz nach fast vierstündigem Besamensein, zu neuer Tatkraft angeregt, in ihre Ortsgruppen zurückkehrten.

Die Versammlung wurde von der Genossin Bohnig-Kattern eröffnet, die kurz auf den Zweck der Frauenkonferenzen für die Teilnehmer einging, nämlich die auf ihnen erfolgten Gedankengänge weiter zu verarbeiten und sie in dem kleinen Kreis der Ortsgruppe weiter zu verbreiten. Genossin Jils-Eckstein begann ihr Referat über die Frau und die Sozialdemokratie mit der Feststellung, daß es zur Gewinnung der Frau in weitesten Maße nur dann kommen kann, wenn alle Parteifaktoren die große Bedeutung dieser Aufgabe erkennen und würdigen und sie immer als eine Sache der Gesamtpartei angesehen wird. Denn im allerersten Lebenskreis, in der Familie, muß man die sozialistische Aufklärungsbearbeitung beginnen. Die Frau soll nicht nur alle paar Jahre einmal einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgeben, auch sie muß überall begreifen lernen, um was es sich beim Kampf für den Sozialismus handelt. Diese Möglichkeiten, der Herangehörung der Frau zur Parteibewegung sind besonders auf dem Lande nicht zu verkennen, aber warum sollten sie nur bei den Männern überwunden werden können? Auch die Frau muß eine innere Verbindung zur Parteigewinnung, um ihrer selbst und um der Ausbreitung unserer Gedanken willen.

Die Klagen der Frauen, daß im Verhältnis zu ihrer Stimmenzahl zu wenig Frauen in die Parlamente gewählt würden, habe in bürgerlichen Kreisen den Gedanken aufkommen lassen, eine eigene Partei aller Frauen aus den sogenannten Fraueninteressen heraus zu bilden. Es ist aber nicht wahr, daß es gemeinsame Fraueninteressen über alle sozialen und Bildungsstufen hinweg gibt. Das zeigt bestillich schon die grundverschiedene Stellungnahme der verschiedenen Frauenvertreter in den einzelnen Parteien. Welche Fragen berühren und interessieren unsere Frauen am stärksten?

Da ist zunächst auf dem Gebiet der Verwaltung die Forderung nach Aufhebung der Gutsbezirke, deren Bedeutung in der Zeit des Volksbegehrens auf Fortpflanzung, jedem besonders deutlich geworden ist. Das Recht der freien politischen Betätigung ist nahezu aufgehoben, wenn der Gutsherr als Arbeitgeber, gleichzeitiger Gemeindevorstand und oft noch Amtsvorsteher, Alleinherricher ist. Wir kämpfen seit Jahren für die Beilegung dieser unheilbaren Zustände, aber immer wieder wird die Schaffung der Selbstverwaltungsgesetze verfrucht und noch immer ist die geistige und politische Unabhängigkeit des Landarbeiters nicht erreicht. Das kann nur anders werden, wenn es uns gelingt, unseren Einfluß im Parlament weiter zu vergrößern. In der Zeit des Kampfes für die Fortpflanzung eigrung sollte die Werbung für die Partei besonders leicht sein. Denn in dieser Furchung hat keine Partei die Möglichkeit, sich herauszuheben, hier muß jede sich klar entscheiden: für das Volk oder für die Fürken. Es kann nicht nur schwer sein, jetzt jedem klar zu machen, wo er zu stehen hat. Auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet fällt in den Interessentkreis der Frau die Gestaltung der Wohnungsverhältnisse, die auf dem Lande ganz besonders schmerzhaft sind. Man hat das zum allergrößten Teil auf die unglückliche Bemerkung des Wohnungsbaus durch den Großgrundbesitzer zurückzuführen und wenn man weiß, daß soziale Mittel zur Beilegung der Mangelzustände auf dem Lande zur Verfügung stehen, die aber von den Agrariern zum großen Teil nicht verwendet werden, weil jeder Landbesitzer, wenn sein Kampf zu gehen hat.

Der niedrige kulturelle und Bildungsstand der Landarbeiter ist ein weiterer Grund, weshalb wir uns auch auf dem Gebiet der Schulbildung und dem Lande so stark einwirken müssen, weil nur durch den Schulbesuch von den großen Massen auf dem Lande eine

werden Kenntnisse und Bildung immer noch oft von der Arbeiterklasse als Luxus angesehen, oder wir brauchen sie zur Erhöhung unserer Stellung, unserer Einflüsse. Evidentlich machte die Referentin zur Überwindung der Auffassung, als ob Bildung und Wissen nur eine Sache der Reichen sei. Auch in dieser Richtung kann die Frau viel Gutes leisten. Die Frau als Mutter wird von der Frage der Kinderarbeit eingeleitet. Wenn man sie als Mitleid und erzieherische Werte schaffen verzieht, muß man sich doch wundern, daß dies nur für Protestarbeiter gelten soll. Gerade die frühzeitige und schwere landwirtschaftliche Kinderarbeit ist als eine der Hauptursachen der Landflucht anzusehen. Wenn aber die Eltern selbst an der Arbeit ihrer Kinder festhalten, so ist das nur als eine ungerechte Sache für früher selbst erlittene Unbill anzusehen und schlägt jedem Gedanken einer Höherentwicklung ins Gesicht.

Es ist eine hochwichtige Aufgabe der sozialistischen Organisation und auch der Gewerkschaften, auf das Angehende der übermäßigen Kinderarbeit immer wieder hinzuweisen. Warum soll jeder andere, nur der Landarbeiter nicht, seine Familie ernähren können? Die Frauen sollen darauf achten, daß ihre Männer gewerkschaftlich organisiert sind und ihre Lohnkämpfe wirkungsvoll durchführen können. Auch sie haben ein höchstpersönliches Interesse an der politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung des Proletariats. Und wie oft bilden sie heute selber noch einen Hemmschuh für die politische Werbearbeit! Diese Fülle von Einzelorderungen unserer Partei geht sie zu allererst an. Etwas sei nur an die Arbeitslosenfürsorge, die Wochenhilfe und Wochenfürsorge, der ganze Fragenkomplex der Gesundheitspflege. Wir verlangen auch im Osten überall auf dem Lande die Einrichtung der Schulärztin und wünschen, daß die Gemeindepflege und das Schulwesen verzwandelt werden. Wir müssen alles einsehen, um die Frauen für solche Gedankengänge zu gewinnen, die Frau selbst muß erkennen, wie wichtig diese Dinge für sie sind.

In der Diskussion wies Genosse Crisp-Dawitz auf die besonderen Schwierigkeiten der ländlichen Parteiarbeit hin und unterstrich die Pflicht des Mannes, die Frau zur Tätigkeit an der Partei heranzuziehen. Genosse Schiffer machte zu unermüdlicher Kleinarbeit, machte von wesentlichen Fortschritten der Frauenbewegung im Landkreis in Verfolg der letzten Werbewoche Mitteilung und ging auf die Wichtigkeit der Elternbeiräte wählen und der Interessierung der Frauen an ihnen ein. Genossin Hirt forderte unbedingte gleichberechtigte Zusammenarbeit von Mann und Frau in der Partei. Nach Ausführungen der Genossinnen Bohnig und Breßler, des Landvolkprofessors und des Genossen Kojog-Rathen, der besonders auf die Schulfragen einging, warnte Genossin Jils-Eckstein in ihrem Schlußwort vor dem Ansturm der Mindereinschätzung der Frau in der Partei, die Frau muß fest an die Organisation gebunden sein, als Ausdruck eines festen, inneren Zusammenhanges. Sie ging dann auf Grund einer Anfrage noch näher auf die Frage der Fürstenenteignung ein. Der Volksentscheid ist ein starker Anlaß, uns auf unsere Kraft und Macht zu besinnen, das proletarische Selbstbewußtsein zu pflegen und zu erweitern.

Genosse Schiffer ging anschließend auf Organisationsfragen in der Frauenbewegung ein. Wir brauchen im neuen Staat die Frauen ebenso wie die Männer, sie sind in erster Linie die Erzieher unserer Nachwuchses. Bedenkenlichkeiten privater Art, mangelnde Werbebegeisterung finden wir aber gerade bei ihnen noch zu oft. Wir müssen sie unbedingt aktiv an der Parteiarbeit teilhaben lassen, in jedem Ortsvorstand gehört wenigstens eine Frau. Die Agitation von Haus zu Haus darf an den Frauen nicht vorübergehen. Wir haben kein Recht, uns über schlechte Verhältnisse zu beklagen, wenn wir nicht an ihrer Beseitigung arbeiten! In der anschließenden Diskussion betont Genossin Bohnig den Wert praktischer gegenständlicher Hilfe, die Genossen Moraw-Carlowski und Kojog-Rathen richteten einen Appell an die Männer, den Frauen die Betätigung in der Partei zu erleichtern. Zum Schluß machte Genossin Jils-Eckstein Vorschläge für eine praktische Belegung der sozialistischen Frauenarbeit auf dem Lande.

## Aus dem Kreise Nimptsch.

### Geschaft ist Geschaft!

In Nummer 121 des „Landesmanne“ vom 27. Mai dieses Jahres steht auf der ersten Seite im Felddruck der Aufruf der Deutschnationalen Volkspartei gegen die Fürstenenteignung. Dieser Aufruf, ein Durcheinander von Verdrehungen und bombastischen Auswüchsen, ist ja zur Genüge bekannt. Aber doch zur Illustration des weiteren unbedingt nötig. Auf der letzten Seite, also im Inferatenteil desselben nationalen „Tageblattes“, steht aber gar nicht verheimlicht und verdeckt, sondern groß und ins Auge fallend, folgende Anzeige:

Für die Herren Gemeindevorsteher!

Liste

der Stimmberechtigten

zum Volksentscheid am 20. Juni 1926

sind vorzulegen in

Wahl. Wolffs Buchdruckerei.

Ja, man muß eben geschäftstüchtig sein. Es läßt sich aus allem Kapital schlagen, selbst aus einem Kommunischen, die Gemeindevorsteher des Staates zerstörenden, das Privateigentum zerschütternden „Volksentscheid“. Schon ein römischer Kaiser hat gesagt: „Geld macht nicht“, als er die Kloßsteuer einführen wollte. Warum sollte man in diesem Falle so engstirnig sein. Hoffen wir, daß dieses Geschäft den letzten „Beschiger“ abwinkt, Herr Guller! —rw—

## Arbeiter-Sport

### Aktion, Arbeitersportvereine!

Ab heute morgen, vom 31. Mai bis 6. Juni, findet für die Arbeitersportvereine eine öffentliche Straßen- sowie Hausauktion statt. 40 Prozent der gewonnenen Gelder bleiben bei den Vereinen und Mitgliedern, welche sich an dieser öffentlichen Lägerfest beteiligen. Die übrigbleibenden 60 Prozent werden später den Vereinen wieder durch Beitritten ausbezahlt. Jedes Mitglied unserer Vereine, ob jung oder alt, soll sich an der Sammlung beteiligen. Von früh 8 Uhr ab lösen täglich acht unserer Sportgenossen in der Parade am Neumarkt, der Eingang ist von der Kapfersamendstraße, und lassen die Sammler in Listen ein, geben Sammelbögen und Nummern sowie Ausweise aus. Jedes Mitglied muß seine Mitgliedskarte als Ausweis mitbringen. Gesammelt wird von früh 8 Uhr ab bis 9½ Uhr. Am 10 Uhr muß die Abrechnung tägligh erfolgen. Jederseits können Blumen und Sammelbögen abgegeben werden, auch nach der Tagesarbeit. Unsere Jugendmannschaften können sich ihre Ohrläuter Vereinfahrt große Sammen betrautselen. Darum auf zur Sammelaktion für die Arbeitersportbewegung!

### Das Arbeiter-Sportbureau in Breslau.

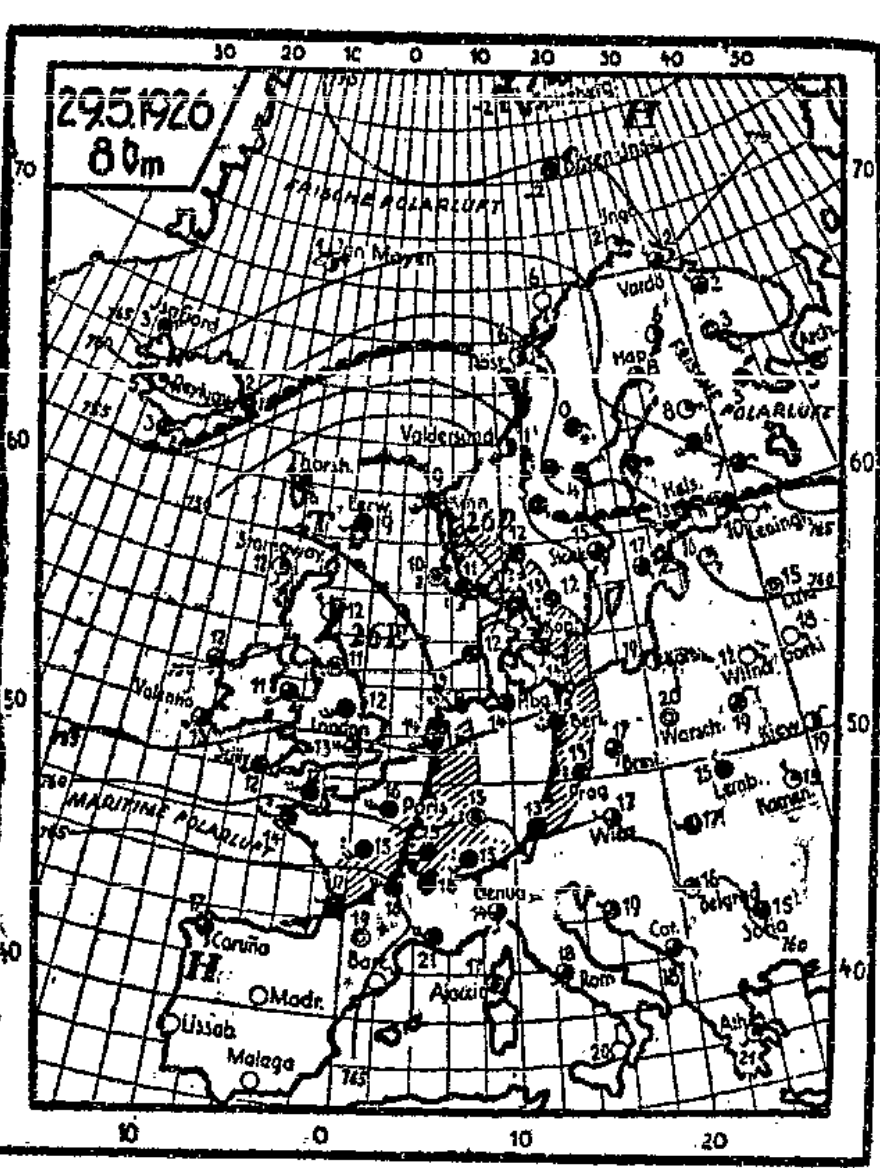
- Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder über 14 Jahre.**  
**A. 100-Meter-Stadion der Sportlerinnen. Start am 8. Juni, früh 8½ Uhr.**
- Jede Mannschaft besteht aus 13 Läuferinnen. Startnummern werden vom Kartell geliefert. Jede Läuferin läuft 100 Meter. Start: Kleine Solstraße 1, bei Kestrop.
- Die 2. Läuferin geht: Hildestraße 5, beim 3. Kellerratter.  
 3. „ „ „ „ Hildestraße 13, bei Palawie, Kanal.  
 4. „ „ „ „ „ Hildestraße 1, beim Kanalablat.  
 5. „ „ „ „ „ Hildestraße 1, beim Kanalablat.  
 6. „ „ „ „ „ Hildestraße 13, bei der Gallatone.  
 7. „ „ „ „ „ Hildestraße 23, bei der Laternen.  
 8. „ „ „ „ „ Hildestraße 21, bei der Laternen.  
 9. „ „ „ „ „ Hildestraße 21, bei der Laternen.  
 10. „ „ „ „ „ Hildestraße 21, bei der Laternen.  
 11. „ „ „ „ „ Hildestraße 21, bei der Laternen.  
 12. „ „ „ „ „ Hildestraße 21, bei der Laternen.  
 13. „ „ „ „ „ Hildestraße 21, bei der Laternen.

Melbeschluss ist auf dem Abendspazi Sportplatz, Donnerstag, den 8. Juni, bei der Generalprobe um „Raf“. B. 600-Meter-Stadion der Männer. Start am 8. Juni, früh 8 Uhr. Jede Mannschaft besteht aus 30 Läuferinnen. Startnummern werden vom Kartell geliefert. Die Mannschaften haben freie Wahl in der Streckeneinteilung. Die letzten 5 Läufer müssen durch folgende Straßen: Bobrauer Straße, Wildenbrunnstraße, Gedankstraße, Hildestraße, Kellerratterstraße, Gräblicher Straße, Sonnenstraße, Siebenbürgenstraße, Berlinstraße, Schwärzstraße, Wackplatz, Hildestraße, Hildestraße, Hildestraße, bis zum Ziel. Die Läufer 26 geht: Hildestraße 1, beim Kanalablat.  
 „ „ 27 „ „ Hildestraße 13, bei der Gallatone.  
 „ „ 28 „ „ Hildestraße 21, bei der Laternen.  
 „ „ 29 „ „ Hildestraße 21, bei der Laternen.  
 „ „ 30 „ „ Hildestraße 21, bei der Laternen.  
 Ziel, Hildestraße 55, an der Laternen.

Melbeschluss wie bei den Sportlerinnen.  
 Jede Mannschaft hat eine Stoppuhr und 3 Ordner zu stellen.  
 Die Ausgabe der Startnummern ist bei der Generalprobe.

## Lobe-Theater.

„Scampolo.“  
 Ueber Dario Riccobonis Komödie sei nichts mehr gesagt. Sie ist ihr Schicksal. Heute gibt es von Carola Neher einen Abtschied zu nehmen, die sich den Scampolo wohl ausgesucht hatte, ihren Breslauer Freunden sich noch einmal von der heiteren Seite zu zeigen. Und sie kann versichert sein, daß sie vielen, die frisches und schneidiges Temperament ließen, unvergessen sein wird. Ihre Genieschärfe und körperliche Gewandtheit weisen sie ihre Rollen. Und wo mancher das Stimme im höchsten Ausdrück noch keine rechte Lösung gefunden, füllt eine Gebärde in ihrer Reinheit den Mangel.  
 Es liegt etwas Jugendliches, etwas Jungenhaftes in dieser Frau. Wie lausnbüßlich frisch sie den Scampolo gibt. Diesen wahren und unbesonnenen weiblichen Menschen, denn, wenn die Stimme verlegt, schenkernde Gebärden vor natürlichem Ausdrück zur Verfügung stehen.  
 Ein Abschied sollte keine Veranlassung sein, den Scheidenden Nekrologe zu schreiben. Wie sie diese und jene Rolle geschaffen und diesen und jenen Erfolg oder Mißerfolg erlitten. Man hat die Neher, als sie zu Gast auswärtig spielte, mit der Bergner verglichen. Und es würde uns eine Freude sein, wenn sie später an die Verwirklichung dieser Weissagung ginge.



## Amlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieten bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)  
 Die Störungen 26 D und E passierten am Sonntagabend in Begleitung von Regenfällen und vereinzelt Gewittern Schlessen. Am Sonntag lag unter West in Bereich zusammenfassender Luftmassen. Heiteres, trockenes und warmes Wetter waren die Folge. Eine weitere Störung 26 F, die gestern über dem Kanal lag, hat Mitteleuropa erreicht und Nordwestdeutschland starke Niederschläge gebracht. In Schlessen verursachte sie ein ausgeprägtes Frühstadium. Maritime Polarluftmassen, die Westdeutschland erreichen, bringen ostwärts vor. Bei ihrem Einbruch wird es in Schlessen zu Regenfällen kommen, die teilweise in Begleitung von Gewittern auftreten werden. Aussicht: bei mäßigen westlichen Winden wolkiges Wetter, Regenschauer vereinzelt in Begleitung von Gewittern, klüder. Aussichten für die schlesischen Gebirge: bei starken bis stürmischen westlichen Winden neblig-kühles Wetter, Regenfälle, vereinzelt in Begleitung von Gewittern, klüder.

## Beste Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Windrichtung
	best. früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min.				
31. 5. 26.							
Krieten	19	20	10	halbbedeckt	SW 3		
Schneeplatte	6	10	3	wolfig	SW 6		
Grünberg	19	21	18	bedeckt	SW 5		
Oberdreibitz							
R-Schie, Bawde							
Weitragelbau							
Reinitz	15	18	9	halbbedeckt	SW 4		
Janude	17	19	10	halbbedeckt	SW 5		
Grätz	19	21	15	bedeckt	SW 4		
Bad Hilsberg	15	19	9	wolfig	SW 4		
Bentzen	14	20	12	"	SW 2		
Breslau	14	20	7	"	SW 4		
Bruchberg	9	16	9	halbbedeckt	SW 2		
Kreuzburg	16		11	wolfig	SW 2		
Kellie	15	20	9	halbbedeckt	SW 1		
Steinitz	15	19	7	wolfig	SW 2		
Juchin	15	17	7	halbbedeckt	SW 2		
Bad Saigum	17	21	11	halbbedeckt	SW 4		

## Geschäftliches.

Eine besonders günstige Gelegenheit, das vorläufige Mittel gegen Stuhlwurmer, „Proletta“, kennen zu lernen, bietet das heutige Interat. Dasselbe ist mit einem Gutschein versehen, welcher nur in einer Drogen- oder Drogerie abgegeben werden braucht, wofür es ein Probebeutel „Proletta“ mit und Hart verabfolgt wird.

## Geh' Eure Anzeigen der Volkswacht.